

BANCA D'ITALIA

**Die wirtschaftliche Entwicklung in der
Region Trentino-Südtirol im Jahr 2005**

Trient 2006

Der vorliegende Bericht wurde von der Trienter Filiale der Banca d'Italia in Zusammenarbeit mit der Bozener Filiale erarbeitet.

Wir danken den Lokalkörperschaften, den Unternehmern, den Kreditinstituten und allen anderen Einrichtungen, die die Zusammenstellung und Verarbeitung der statistischen Daten ermöglicht haben.

Der Bericht basiert auf den zum 26. Mai 2006 verfügbaren Informationen.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
A – DIE ECKDATEN DES JAHRES	5
B – DIE ENTWICKLUNG DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT	7
DIE PRODUKTIONSTÄTIGKEITEN	7
Die Landwirtschaft	7
Die Industrie	8
Das Bauwesen.....	11
Der Dienstleistungsbereich	15
Der Außenhandel.....	19
Der Arbeitsmarkt	21
C – DIE TÄTIGKEIT DER FINANZDIENSTLEISTER.....	25
Die Finanzierung der Wirtschaft.....	25
Notleidende Kredite.....	31
Mittelbeschaffung der Banken und Verwaltung von Fremdmitteln	33
Die Struktur des Bankwesens	35
Die Regionalbanken.....	37
D – DAS ÖFFENTLICHE FINANZWESEN DER AUTONOMEN PROVINZEN	41
Der Haushaltsvoranschlag der autonomen Provinz Trient	42
Der Haushaltsvoranschlag der autonomen Provinz Bozen	45
ANHANG.....	49
STATISTISCHE TABELLEN	49
METHODOLOGISCHE HINWEISE.....	77

A – DIE ECKDATEN DES JAHRES

Im Jahr 2005 erfuhr die Wirtschaft in Trentino-Südtirol eine Verlangsamung; den Schätzungen des Statistikdienstes der autonomen Provinz Trient und des Bozener Landesinstituts für Statistik zufolge, entwickelte sich jedoch das Bruttoinlandsprodukt in der Region besser als im nationalen Durchschnitt. Hierzu trugen der Fremdenverkehr und das Bauwesen, mit der entsprechenden Zulieferindustrie, bei sowie die Verbesserung der regionalen Industrie ab der zweiten Jahreshälfte. Die Zuwachsraten der Exporte lagen knapp über den gesamtitalienischen Werten.

Die Auftragslage der Industrie blieb zwar weiterhin insgesamt auf einem mäßigen Niveau, verzeichnete jedoch im zweiten Halbjahr einen progressiven Anstieg. Die Investitionen blieben konstant. Es wuchs die Anzahl von Unternehmen, die einen Bilanzgewinn verzeichnen konnten.

Die lange Expansionsphase im Bauwesen, die das Geschäftsvolumen auf einen hohen Stand gebracht hatte, zeigte erste Anzeichen einer Verlangsamung. Der Wohnungsbau war unverändert rege und die Preise stiegen weiter, wenn auch etwas langsamer als im Jahr 2004. Nach der starken Expansion der letzten Jahre verringerte sich der Umfang der im Berichtsjahr vergebenen öffentlichen Arbeiten.

Der Fremdenverkehr in der Region verzeichnete eine weitere Zunahme der Übernachtungszahlen, dank der guten Wetterlage und der hohen Qualität des touristischen Angebots.

Dem gegenüber verspürte der Handel die negativen Auswirkungen der anhaltenden Konsumschwäche: Die Ausgaben der Haushalte in der Region blieben auf dem Stand von 2004. Die Entwicklung war bei den langlebigen Wirtschaftsgütern besser, die durch steigende Inanspruchnahme von Konsumkrediten finanziert wurden.

Der Arbeitsmarkt verzeichnete weiterhin zunehmende Beschäftigung, wenn auch mit geringeren Wachstumsraten als im Jahr 2004. Im Unterschied zu den letzten Jahren sank die Erwerbsquote aufgrund des rückläufigen Anteils weiblicher Arbeitskräfte leicht ab. Angesichts einer größeren Zunahme bei den Arbeitskräften als bei den Beschäftigten, stieg die Arbeitslosenrate etwas an, blieb aber weiterhin die niedrigste aller italienischen Regionen.

Die Kredite an Kunden mit Wohnsitz in der Region verzeichnete erneut hohe Wachstumsraten, die über dem nationalen Durchschnitt lagen. Die Nachfrage seitens privater Haushalte blieb dabei hoch, sowohl für Vorhaben wie Wohnungskauf oder Restrukturierung, als auch zur Anschaffung langlebiger Konsumgüter. Die Kreditvergabe an die Wirtschaft nahm zu, getragen von der Kreditnachfrage größerer Unternehmen. Nach dem mäßigen Wachstum der letzten drei Jahre zog das Kreditgeschäft mit der verarbeitenden Industrie an, während die Finanzierungen an das Bauwesen rückläufig waren. Der Anteil langfristiger Ausleihungen verzeichnete ein erneutes Wachstum und wurde überwiegend mit variablem Zinssatz erteilt.

Die Qualität der Ausleihungen erfuhr auf regionaler Ebene keine wesentlichen Änderungen, während auf Landesebene die Entwicklung unterschiedlich war: So nahmen die neuen streitigen Posten in der Provinz Bozen zu, während sie in der Provinz Trient rückläufig waren.

Die Familien in Trentino-Südtirol bevorzugten bei der Anlage ihrer Spargelder weiterhin schnell greifbare und risikofreundliche Mittel: So sanken weiterhin die bei Banken zur Verwahrung bzw. Verwaltung hinterlegten Wertpapiere und die Vermögensverwaltungen, bei gleichzeitiger Zunahme der Investitionen in Form von Einlagen und Schuldverschreibungen der Banken.

B – DIE ENTWICKLUNG DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT

DIE PRODUKTIONSTÄTIGKEITEN

Die Landwirtschaft

Die landwirtschaftliche Produktion wies im Jahr 2005 in den wichtigsten Anbauarten der Region unterschiedliche Entwicklungen auf (Tab. B5).

Die Apfelernte, die etwa 65 Prozent der nationalen Produktion ausmacht, belief sich auf 1,37 Millionen Tonnen, mit einer Steigerung um 2,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Zu dieser Entwicklung trug insbesondere das in der Provinz Trient verzeichnete Wachstum in Höhe von 22,9 Prozent bei, das den Rückgang um 5,2 Prozent in der Provinz Bozen ausglich. Die Produktion war von guter Qualität. Der hohe Wettbewerbsdruck anderer Erzeugerländer, insbesondere Polen, bewirkte eine rückläufige Preisentwicklung, die nach Aussage des Dienstleistungsinstituts für den Agrar- und Lebensmittelmarkt ISMEA in der zweiten Jahreshälfte besonders ausgeprägt war.

Die Weintraubenernte belief sich auf 150 Tausend Tonnen und lag damit um 10,0 Prozent unter dem Wert des Jahres 2004, das jedoch eine besonders üppige Ernte verzeichnet hatte. Die Erntemenge von 2005 lag im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die Qualität der Trauben war zufriedenstellend, insbesondere für die Erzeugung von Weißweinen.

Aus den Trauben, die in erster Linie für die Weinbereitung bestimmt waren, wurde etwa 1 Millionen Hektoliter Wein erzeugt, mit einem Rückgang um 16,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Mit 18,9 Prozent war der Rückgang der Weinerzeugung in der Provinz Trient stärker ausgeprägt, während er in Südtirol bei 11,3 Prozent lag. Auf regionaler Ebene machte die Produktion von Weinen höherer Qualität (d.o.c. und d.o.c.g.) über drei Viertel der Gesamtproduktion aus; der Anteil der Weine mit geschützter Ursprungsbezeichnung (i.g.t.) und der Tischweine belief sich auf 19,1 bzw. 3,0 Prozent. Die Weinpreise

sanken, insbesondere für Rotweine, aufgrund des wachsenden Wettbewerbsdruckes seitens nationaler und ausländischer Erzeuger.

In der sonstigen Obstproduktion stiegen die Erntemengen bei den Kirschen, während sie sich bei Birnen, Pflaumen und Kiwi verminderte.

Nach den Angaben der beiden autonomen Provinzen nahm der Viehbestand um 2,5 Prozent ab: Die Anzahl der Rinder sank um 3,3 Prozent, während die Anzahl der Schafe im Vergleich zum Vorjahr unverändert war. Die Milchproduktion, die zu etwa drei Vierteln aus Südtirol kam, wies keine beträchtlichen Veränderungen im Vergleich zu 2004 auf.

Die Industrie

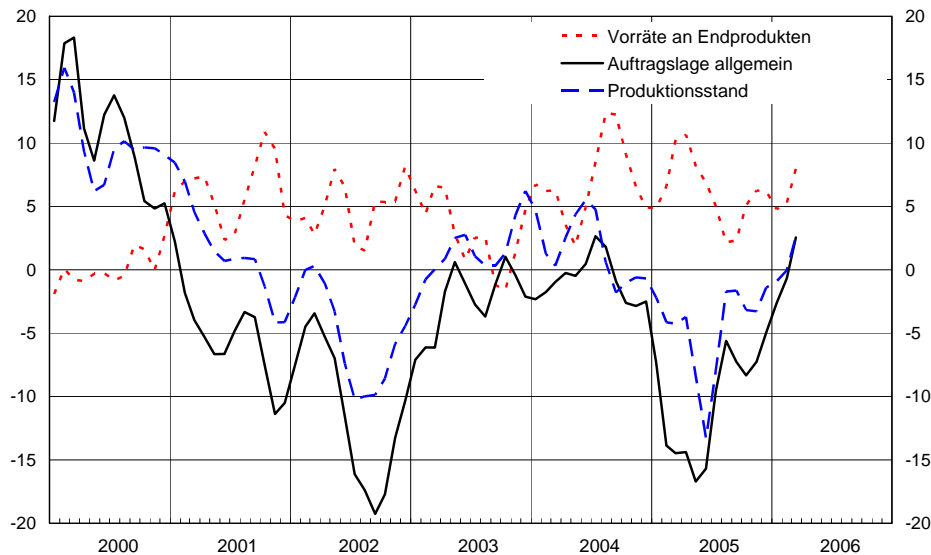
Anhand der Qualitätsindikatoren des Instituts für Wirtschaftsstudien und -analysen (ISAE) gemessen, waren die Aufträge an die regionale Wirtschaft im Jahr 2005 geringer als im Vorjahr: Der Saldo der Aussagen der Befragten blieb negativ, da die Mehrzahl der Unternehmen eine rückläufige Auftragslage vermerkten (Abb. 1, Tab. B6). Die Entwicklung der Nachfrage war übers Jahr nicht konstant: Auf eine ausgeprägte Verringerung der Aufträge im ersten Jahresabschnitt folgte ein allmählicher Aufschwung, der sich in den ersten Monaten 2006 festigen konnte.

Nach der Umfrage der Banca d'Italia bei einer Stichprobenauswahl von Industriebetrieben mit mindestens 20 Mitarbeitern (vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang), stieg der Umsatz 2005 nominal um insgesamt 3,7 Prozent; für 2006 wird ein Zuwachs von etwa 6 Prozent erwartet (Tab. B7).

Der Produktionsstand entwickelte sich analog zur Auftragslage; nach den Aussagen des ISAE war der Auslastungsgrad der Anlagen im Durchschnitt rückläufig. Die Vorräte an Endprodukten waren in der Einschätzung der Unternehmen weiterhin umfangreicher als normal, mit höheren Werten in der ersten Jahreshälfte.

Auch im Jahr 2005 bewirkte die schwierige Konjunkturlage eine Reihe von Werksschließungen und Personalabbau, insbesondere im Textil- und Bekleidungssektor, im Metall- und Maschinenbaubereich sowie in der chemischen Industrie; es waren dieselben Branchen, die auch verstärkt die Lohnausgleichskasse in Anspruch nahmen (Tab. B17). Die Krisensituationen traten in erster Linie bei kleinen Unternehmen auf.

AUFTRAGSLAGE, PRODUKTION UND VORRÄTE (1)
(Prozentwerte)



Quelle: ISAE. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang. (1) Monatliche Daten, saisonbereinigt. Gleitende Durchschnittswerte von je drei Ausprägungen der Prozentsätze der positiven ("hoch" für Produktionsstand und Auftragslage, "höher als normal" für die Vorräte) und der negativen Antworten ("niedrig" für Produktionsstand und Auftragslage, "geringer als normal" für die Vorräte).

Die vom Trienter Industriellenverband "Assindustria" und der Stiftung "Fondazione Nord Est" durchgeführte Untersuchung bestätigte die in der zweiten Jahreshälfte festgestellte konjunkturelle Verbesserung. Die Entwicklung von Auftragseingängen und Produktion war bei den befragten Unternehmen positiv, insbesondere in den Bereichen Chemie, Papier und Graphik sowie Maschinenbau. Letzterer registrierte Anzeichen einer Verbesserung auch bei den Exporten.

In der Provinz Bozen stieg der Umsatz der Industriebetriebe, allerdings mit geringeren Wachstumsraten als 2004. Nach der Umfrage der Handelskammer wuchs der Umsatz um 1,8 Prozent, gegenüber einem Zuwachs um 7,5 Prozent im Jahr 2004, bei durchschnittlich unveränderten Verkaufspreisen. Positiv entwickelte sich das Absatzvolumen der metallverarbeitenden Industrie, der Chemie- und Kunststoffindustrie sowie der Bergbauunternehmen. Demgegenüber war der Umsatz insbesondere im Bereich Verkehrsmittel rückläufig, der auch einen beträchtlichen Rückgang der Exporte hinnehmen musste (vgl. Abschnitt: *Der Außenhandel*).

Nach der Umfrage der Banca d'Italia legten die Investitionen zum Marktwert um 0,6 Prozent zu (Tab. B7). Sektorbezogen wurden die stärksten Zuwächse in der Chemie- und Gummiindustrie sowie in den

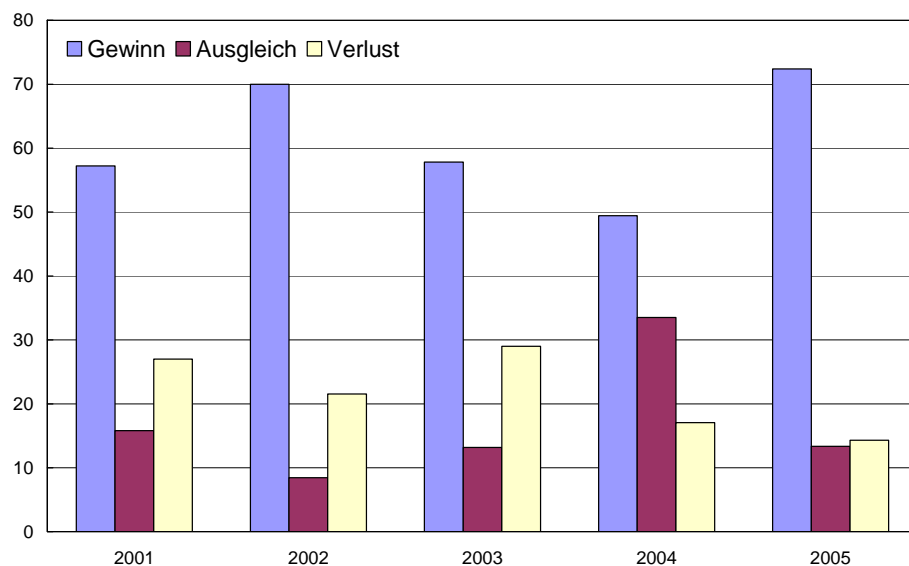
nicht-verarbeitenden Bereichen, insbesondere im Bereich Energieerzeugung verzeichnet. Für das Jahr 2006 wird ein Aufschwung mit einem Wachstum um etwa 12 Prozent erwartet.

Die Beschäftigung nahm leicht zu (vgl. Abschnitt: *Der Arbeitsmarkt*). Diese Entwicklung wird auch durch die Daten aus der Untersuchung von Assindustria Trient und Fondazione Nord Est bestätigt: Die Einstellungen wurden durch die weiterhin bestehende Unsicherheit über die möglichen Entwicklungen der Wirtschaftslage noch etwas gebremst, aber es zeigten sich auch bereits erste Schwierigkeiten, in einer Situation hoher Beschäftigung Arbeitskräfte zu finden. Dieses Phänomen erklärt die deutliche Zunahme der Anzahl zugewanderter Arbeitskräfte, wobei sich die Unternehmer eine weitere Steigerung erwarten.

Die Umsatzentwicklung trug bei geringer Preisentwicklung zur Verbesserung der Nettoertragslage der Unternehmen bei. Nach der Umfrage der italienischen Zentralnotenbank schlossen etwa drei Viertel der befragten Unternehmen aus der Region das Geschäftsjahr 2005 mit einem Gewinn, über 10 Prozent schlossen mit ausgeglichener Bilanz (Abb. 2). Die Fälle von Verlustbilanzen waren auf kleinere Unternehmen konzentriert.

Abb. 2

GESCHÄFTSJAHRESERGEBNIS
(Prozentwerte)



Quelle: Banca d'Italia, *Untersuchung über Industrieunternehmen im engen Sinne*. Siehe *Methodologische Hinweise* im Anhang.

Das Bauwesen

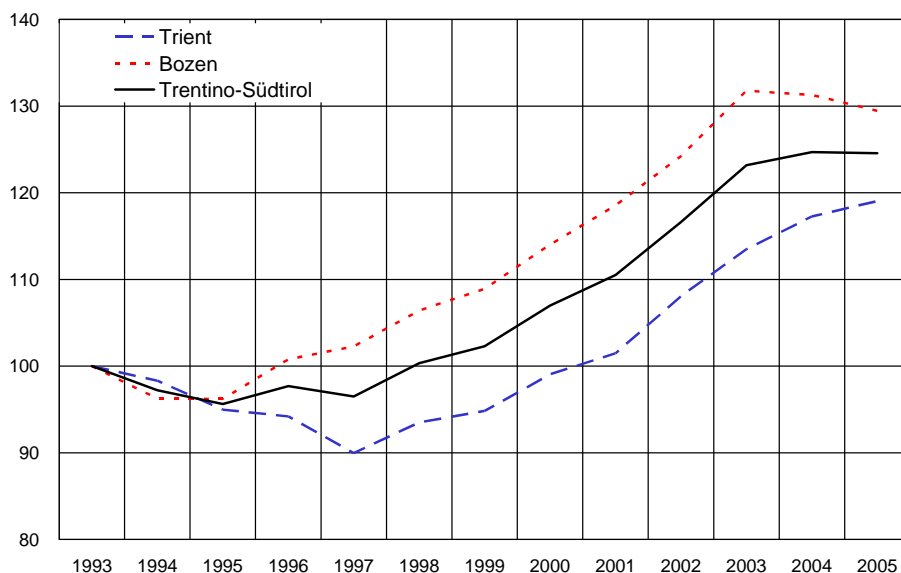
Die Expansionsphase, die das Bauwesen seit Mitte der 90er Jahre kennzeichnet, setzte sich auch im Jahr 2005 fort, obwohl erste Zeichen einer Verlangsamung sichtbar wurden.

Gemäß Angaben der Bauarbeiterkassen blieb die Gesamtzahl der in den zwölf Monaten von Oktober 2004 bis September 2005 gearbeiteten Stunden im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen unverändert (Abb. 3): Auf Landesebene wiederholte sich die bereits 2004 beobachtete Entwicklung, mit einer Steigerung in der Provinz Trient (1,5 Prozent) und einer gleichzeitigen leichten Verminderung in der Provinz Bozen (-1,4 Prozent), die auf den Rückgang des Geschäftsvolumens der handwerklichen Betriebe zurückzuführen ist. Die Anzahl der im Berichtsjahr tätigen Unternehmen stieg um 0,5 Prozent (1,2 Prozent im Jahr 2004).

Abb. 3

GEARBEITETE STUNDEN IM BAUWESEN

(Indizes: 1993=100)



Quelle: Landesbauarbeiterkassen.

Die günstige Konjunkturlage profitierte in hohem Ausmaß von der guten Entwicklung im Wohnungsbau. Demgegenüber gab es keine Anzeichen für einen Aufschwung in den anderen Baubereichen: Analog zur Entwicklung auf nationaler Ebene litten die Investitionen in Industrie- und Gewerbegebäude weiterhin unter der Konjunkturschwäche.

Im Wohnungsbau blieb das Geschäftsvolumen hoch, sowohl was Neubauten, als auch was die Restrukturierung der bestehenden Bausubstanz angeht.

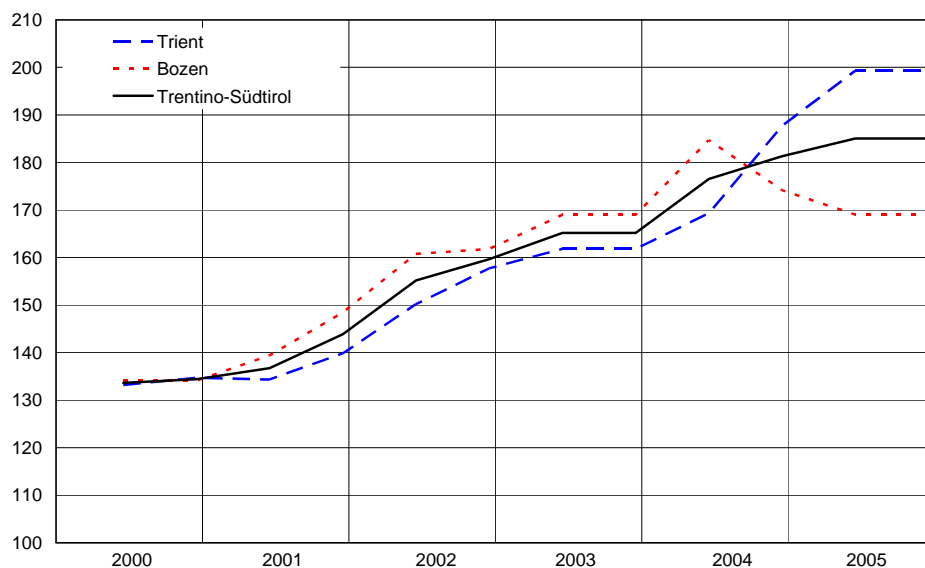
Nach den provisorischen Daten der Landesstatistikinstitute war das von den Gemeinden 2005 insgesamt genehmigte umbaute Raumvolumen steigend: In der Provinz Trient lag die jährliche Zunahme bei etwa 1 Prozent, in der Provinz Bozen entsprach der in den ersten neun Monaten des Jahres zu Wohnzwecken genehmigte umbaute Raum im Wesentlichen dem Gesamtvolumen von 2004. Im Zeitraum von 2001 bis 2004 lag das durchschnittliche Jahreswachstum im Trentino bei 16,0 Prozent, in Südtirol bei 9,0 Prozent.

Die Nachfrage beim Kauf von Wohnungen, vor allem der ersten Eigentumswohnung, wurde weiterhin durch die niedrigen Darlehenszinsen und die steigenden Mietpreise in beiden Provinzen begünstigt.

Abb. 4

WOHNUNGSPREISE (1)

(Indizes: 1995=100)



Quelle: Verarbeitung von Daten aus *Il Consulente immobiliare*. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

(1) Laufende Marktpreise in den Hauptstädten für neue oder gänzlich restructurierte Wohnungen. Halbjährliche Daten.

Die Wohnungspreise in der Region stiegen weiter an, wenn auch etwas langsamer als im Jahr 2004. Berechnungen auf der Grundlage der Daten aus "Il Consulente Immobiliare" ergaben, dass im Jahr 2005 die Preise im Durchschnitt der beiden Hauptstädte um 3,4 Prozent wuchsen

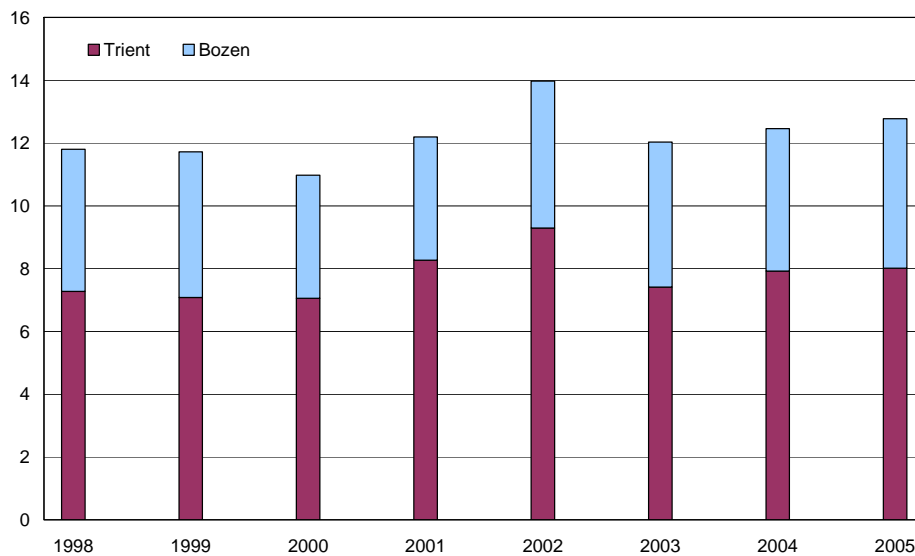
(8,3 Prozent im Jahr 2004; Abb. 4). Der Zuwachs erklärt sich aus der Preisentwicklung in Trient, die weiter steigend war; in Bozen, wo das Preisniveau im Durchschnitt höher ist, verzeichneten die Preise zunächst einen leichten Rückgang, stabilisierten sich dann jedoch in der zweiten Jahreshälfte.

Analog zu den Entwicklungen auf nationaler Ebene, wie sie in Scenari Immobiliari beschrieben wurden, ging es im Jahr 2005 bei den Transaktionen um eher kleine Wohnungen in den Stadtgebieten oder um Wohnungen im Hinterland oder in kleineren Ortschaften. Die Käufer waren überwiegend junge Paare und Einwanderer aus Nicht-EU-Ländern.

In der Region gab es außerdem Anzeichen für größere Schwierigkeiten beim Vertragsabschluss, wie längere Kauf- oder Mietverhandlungen sowie höhere Preisnachlässe bei der Verhandlung selbst.

Abb. 5

ANZAHL VON ANTRÄGEN AUF STEUERABZÜGE
(Tausend Anträge)



Quelle: Agentur der Einnahmen.

Auch die Anträge auf Umbau und Wiedergewinnung bestehender Wohneinheiten blieben auf einem hohen Stand und profitierten von den vorgesehenen steuerlichen Begünstigungen. Nach den Daten der Agentur der Einnahmen wurden im Jahr 2005 insgesamt 12.774 Anträge auf Nutzung der Steuerabzüge gestellt, mit einer Zunahme um 2,5 Prozent im Vergleich zu 2004 (Abb. 5) und einer gegenläufigen Tendenz zur Entwicklung auf nationaler Ebene (-2,0 Prozent). Die Gesamtanzahl der Anträge, die seit 1998, d.h. seit Inkrafttreten der begünstigenden

Bestimmungen eingereicht wurden, entspricht 20,3 Prozent der belegten Wohnungen. Dieser Anteil stellt einen Rekord unter den italienischen Regionen dar; der nationale Durchschnittswert liegt bei 9,2 Prozent.

Der Bereich "öffentliche Arbeiten", der in den letzten Jahren durch hohe Geschäftsvolumen gekennzeichnet war, verzeichnete im Jahr 2005 einen Wertzuwachs der in der Provinz Bozen vergebenen Arbeiten, während in der Provinz Trient die Entwicklung rückläufig war (Tab.1).

Tab. 1

VERGABE ÖFFENTLICHER ARBEITEN IM JAHR 2005 (1)

(Millionen Euro und prozentuale Veränderungen)

Ausschreibende Körperschaft	Provinz Trient			Provinz Bozen (2)		
	2004	2005	Veränderung	2004	2005	Veränderung
Provinz	143,9	105,1	-26,9	118,4	156,1	31,8
Gemeinden	187,8	203,4	8,3	143,9	124,3	-13,6
Institute für den sozialen Wohnungsbau	68,3	29,8	-56,4	20,4	13,4	-34,3
Sonstige Körperschaften	172,4	206,0	19,5	36,1	86,0	138,2
Insgesamt	572,4	544,3	-4,9	318,8	379,8	19,1

Quelle: Beobachtungsstellen für öffentliche Arbeiten der autonomen Provinz Trient und der autonomen Provinz Bozen.

(1) Provisorische Daten. – (2) Ausschreibungen mit Beträgen nicht unter 150 Tausend Euro.

In der Provinz Trient verzeichnete der Gesamtbetrag der Maßnahmen einen Rückgang im Vergleich zu 2004, der zu einem Großteil auf die Entwicklung der Ausschreibungen der Landesverwaltung und des Instituts für den sozialen Wohnungsbau zurückzuführen ist.

Der Rückgang erklärt sich durch die allmähliche Erschöpfung der Investitionen, die in dem von der Landesregierung Ende der 90er Jahre verabschiedeten Sonderplan für öffentliche Arbeiten vorgesehen waren, der bedeutende Maßnahmen zur Verbesserung des Straßennetzes in der Provinz umfasste. Im Jahr 2005 ging es bei etwa drei Viertel der Ausschreibungen mit Beträgen über 5 Millionen Euro, die sich insgesamt auf 171 Mio Euro beliefen, um Arbeiten am Straßen- und Schienennetz.

Die positive Entwicklung der Ausschreibungen sonstiger Körperschaften geht auf die Zunahme der Arbeiten zurück, die im Bereich Kommunikation und Verkehrswesen vergeben wurden und die sich mit 155 Mio Euro beinahe verdoppelten. Steigend waren auch die Ausschreibungen der Gemeinden (8,3 Prozent), während die Arbeiten im Zusammenhang mit dem nationalen Gesundheitswesen rückläufig waren (-26,9 Prozent).

In der Provinz Bozen registrierten die Ausschreibungen für Arbeiten mit Umfängen über 150 Tausend Euro einen Zuwachs, der auf die Entwicklung der Vergaben durch die Landesverwaltung und die

Kategorie "sonstige Körperschaften" zurückgeht; bei letzteren gab es Steigerungen insbesondere bei den Trägern von Gesundheitsdiensten, bei Konzessionären und Betreibern von Netzen und Infrastrukturen sowie bei der Handelskammer. Demgegenüber verzeichnete die Höhe der Ausschreibungen der Gemeinden und des Instituts für den sozialen Wohnungsbau einen Rückgang.

Die von der Banca d'Italia durchgeführte Befragung einer Stichprobe regionaler Unternehmen (vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang) bestätigte die Verlangsamung der Aufträge in Form öffentlicher Arbeiten in der Provinz Trient, bei einem gleichzeitigen Wachstum in Südtirol.

Der Dienstleistungsbereich

Handel. – Auch im Jahr 2005 blieben die Konsumausgaben der privaten Haushalte gering. Nach den Schätzungen der nationalen Beobachtungsstelle für den Handel beim Ministerium für Produktionstätigkeiten verzeichnete der Einzelhandel in Trentino-Südtirol im Wesentlichen stabile Absatzzahlen (0,5 Prozent zu gegenwärtigen Preisen).

Analog zur Tendenz der letzten Jahren war der Umsatz kleiner und mittelständischer Einzelhändler rückläufig (-1,2 Prozent), während er bei großen Handelsketten zunahm (4,0 Prozent). Die Umsätze stagnierten insbesondere im Lebensmittelbereich.

Höher war die Nachfrage nach langlebigen Wirtschaftsgütern. Nach den Angaben des italienischen Verbandes der Automobilindustrie (ANFIA) stiegen die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen weiter an (2,9 Prozent; 5,1 Prozent im Jahr 2004), mit einer gegenläufigen Tendenz im Vergleich zu Gesamtitalien. Die Untersuchung der Beobachtungsstelle von Findomestic Banca wies außerdem steigende Absatzzahlen bei Haushaltsgeräten und Möbeln aus; so lagen die Ausgaben für Möbel, auch im Zuge der Immobiliengeschäfte, deutlich über dem nationalen Durchschnitt (820 Euro gegenüber 577 Euro pro Haushalt). Der Kauf langlebiger Wirtschaftsgüter wurde in steigendem Maße durch Konsumkredite finanziert (vgl. Abschnitt in Kapitel C: *Die Finanzierung der Wirtschaft*).

Nach den Daten des italienischen Statistikamtes Istat war der stagnierende Konsum der Haushalte für die letzten Jahre kennzeichnend. Von 2001 bis 2004 belief sich die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate im regionalen Konsum, bewertet zu

konstanten Preisen, auf 0,3 Prozent, gegenüber eine Rate von 2,2 Prozent im vorhergehenden Vierjahreszeitraum.

Nach den Erhebungen der nationalen Beobachtungsstelle für den Handel beim Ministerium für Produktionstätigkeiten, nahmen die Strukturen der großen Handelsketten zu, sowohl war ihre Anzahl, als auch was die Verkaufsfläche angeht (Tab. B8). Die Fläche des großen Fachhandels stieg um 17,9 Prozent, im allgemeinen Handel betrug der Zuwachs 13,8 bei den Supermärkten, 15,2 Prozent bei den Kaufhäusern und 22,4 Prozent bei den Großmärkten. Bei einem Vergleich mit den Nachbarprovinzen, beliebte Ziele der Käufer aus der Region, zeigt sich, dass die durchschnittliche Geschäftsgröße nicht spezialisierter Handelsketten in Trentino-Südtirol geringer ist. Großmärkte gibt es im Trentino verstärkt im Lebensmittelbereich, während in den angrenzenden Provinzen des Veneto der Non-Food-Bereich stärker vertreten ist. In Südtirol gibt es keine Großmärkte, was auf die Politik der öffentlichen Hand zum Schutz kleinerer Geschäfte zurückzuführen ist.

Zum Thema Mobilität der Käufer, schätzt das Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen, ausgehend von einer Untersuchung des Kaufverhaltens der Südtiroler Verbraucher, dass 4 Prozent der gesamten Konsumausgaben außerhalb der Provinz getätigt werden (vor allem in den Gebieten Innsbruck und Verona).

Zum selben Thema stellte der Statistikdienst der autonomen Provinz Trient fest, dass der Anteil der jährlichen Ausgaben, der außerhalb der Provinz getätigt werden, bei Massenkongsumgütern gering ist, während er beim Kauf von Kleidung, Lederwaren und Möbel beträchtliche Werte annimmt. Die beliebtesten Ziele sind hier die Provinzen Verona und Vicenza.

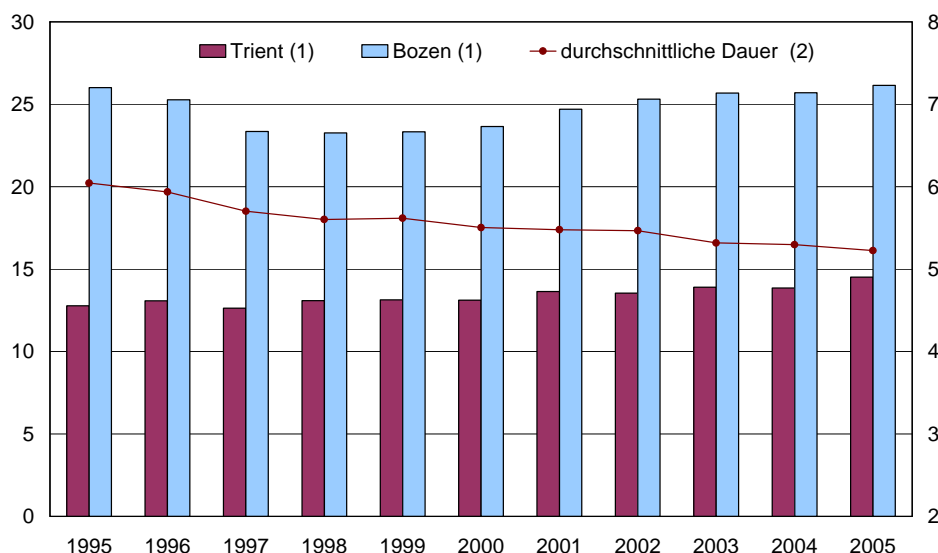
Die Gründe für dieses Phänomen liegen nicht nur in den günstigeren Preisen, sondern auch in der Vielfalt des Warenangebots und den Öffnungszeiten.

Fremdenverkehr. – Der Fremdenverkehr in der Region verzeichnete einen Zuwachs im Vergleich zu 2004, sowohl bei den Gäste-, als auch bei den Übernachtungszahlen (Tab. B9), und lieferte damit einen wichtigen Beitrag zur Gesamtentwicklung der regionalen Wirtschaft.

Auf den Rückgang der Übernachtungszahlen, der in der zweiten Hälfte der 90er Jahre verzeichnet wurde, folgte ein schrittweiser Zuwachs, der im Jahr 2005 zum absoluten Rekord der Übernachtungen führte (Abb. 6). Der Aufschwung war durch die Ergebnisse der Wintersaison bedingt, deren Anteil an der Gesamtzahl der Übernachtungen von 37,2 Prozent im Jahr 2000 auf 39,8 Prozent im Jahr 2005 anstieg.

Rückläufig war hingegen die durchschnittliche Aufenthaltsdauer, die sich im Jahr 2005 auf 5,2 Tage belief (6 Tage im Jahr 1995).

**ÜBERNACHTUNGSZAHLEN UND DURCHSCHNITTLICHE
AUFENTHALTSDAUER**
(Millionen Einheiten, Tage)



Quelle: Statistikdienst der autonomen Provinz Trient und Bozener Landesinstitut für Statistik. (1) Linke Skala. (2) Rechte Skala.

Trentino-Südtirol zeichnet sich durch einen hohen Beitrag des Fremdenverkehrs zum regionalen BIP aus. Nach den Daten des Istat belief sich der Anteil des Bereichs "Hotels und Gaststätten", der Hauptkomponente dieses Sektors, auf 9,4 Prozent im Jahr 2003 (gegenüber einem nationalen Durchschnitt von 3,5 Prozent). Damit lag Trentino-Südtirol auf dem ersten Platz unter den italienischen Regionen; der entsprechende Beitrag zur Wertschöpfung im Dienstleistungssektor betrug 13,7 Prozent (Tab. B3). Der Anteil der Unternehmen dieses Bereichs belief sich im Jahr 2005 auf 10,5 Prozent und war damit doppelt so hoch wie der nationale Durchschnitt (Daten von Unioncamere-Movimprese) (Tab. B4).

Die positive Entwicklung im Fremdenverkehr 2005 ist in erster Linie den steigenden Übernachtungszahlen italienischer Gäste zuzuschreiben (3,9 Prozent), die 47 Prozent aller Übernachtungen ausmachten. Bei den Übernachtungszahlen ausländischer Gäste war das Wachstum weniger ausgeprägt (1,8 Prozent). Von Bedeutung war die Zunahme der Gäste aus den osteuropäischen Ländern, insbesondere aus Polen und der Tschechischen Republik (27,0 bzw. 23,0 Prozent), während sich die rückläufige Entwicklung bei den deutschen Gästen fortsetzte (-0,6 Prozent), die jedoch weiterhin den wichtigsten ausländischen Markt darstellen (36,1 Prozent aller ausländischen Urlauber).

Die Aufteilung der Gäste nach Herkunftsländern sieht in beiden Provinzen ganz anders aus. Das Trentino verzeichnet zu zwei Dritteln italienische Urlauber (65,8 Prozent im Jahr 2005; Tab. B10). In den letzten zehn Jahren wuchs Schritt für Schritt der Anteil ausländischer Gäste, der 1995 lediglich 26,2 Prozent betrug. Der allmähliche Rückgang des Anteils deutscher Urlauber wurde durch die steigenden Übernachtungszahlen von Urlaubern aus Osteuropa, aus den Benelux-Ländern, aus Großbritannien und aus Irland mehr als ausgeglichen.

Die Provinz Bozen hingegen hat zu beinahe zwei Dritteln ausländische Gäste (63,4 Prozent), auch wenn deren Anteil im Vergleich zu 1995 (66,3 Prozent) bereits gesunken ist. Der Rückgang der Urlauber aus Deutschland, die 77,3 der ausländischen Gäste und 49,1 Prozent aller Übernachtungszahlen (54,7 im Jahr 1995) ausmachen, konnte durch die Steigerung ausländischer Gäste anderer Herkunft nicht ausgeglichen werden.

Zur positiven Entwicklung des Fremdenverkehrs im Berichtsjahr trugen sowohl die Ergebnisse der Wintersaison, als auch die der Sommersaison bei.

Dank der günstigen Wetterbedingungen und der guten Schneeverhältnisse verzeichneten die Übernachtungszahlen im Winterhalbjahr (November 2004 - April 2005) in der Region einen Zuwachs um 0,8 Prozent im Vergleich zu der bereits sehr guten Saison des Vorjahres. Die Steigerung betrug 2,0 Prozent in der Provinz Trient, 0,2 Prozent in der Provinz Bozen.

Auch die Daten der Sommersaison (Mai - Oktober) waren gut, mit einer Steigerung der Übernachtungszahlen um 2,0 Prozent. Diese Zunahme ist u.a. auf das Bestreben zurückzuführen, die Dauer der traditionellen Saison zu verlängern: So konzentrieren sich die Übernachtungen zwar weiterhin auf die Monate Juli und August, aber es konnte doch im Mai ein beträchtlicher Anstieg verzeichnet werden (12,2 Prozent in der Provinz Trient und 10,8 Prozent in der Provinz Bozen).

Die ersten Angaben zur Wintersaison 2005-2006 weisen eine positive Entwicklung der Übernachtungszahlen aus, mit einem Zuwachs in den Monaten November und Dezember um 10,2 Prozent.

Der Großteil der Gäste wählte ein Hotel für den Aufenthalt in der Region (79 Prozent), vor allem der Kategorien mit drei und mehr Sternen.

Das Beherbergungsangebot in der Region zeichnet sich durch die große Anzahl von Betrieben und die Präsenz kleiner Familienbetriebe aus. Nach den Daten des Istat ist Trentino-Südtirol die italienische Region mit den meisten Hotels, 5.981 im Jahr 2004, während es an zweiter Stelle hinter dem Veneto steht, was die Gesamtanzahl von Beherbergungsbetrieben (Hotels und Pensionen bzw. Privatvermieter) angeht, 12.669 im Jahr 2004. Betrachtet man die Anzahl von Bettenplätzen, so liegt die Region an

vierter Stelle in Italien: Mit durchschnittlich etwa 40 Betten pro Struktur ist Trentino-Südtirol die Region mit der geringsten Durchschnittsgröße der Hotelbetriebe.

In der Provinz Bozen wurde 2005 ein Rekord der Übernachtungszahlen auf Bauernhöfen verzeichnet, mit einem Zuwachs um 5,4 Prozent und einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von sieben Tagen. Nach den Daten des Istat belegte Südtirol, wo Ferien auf dem Bauernhof eine lange Tradition haben, im Jahr 2004 nach der Toskana den zweiten Platz in Italien, was Bettenplätze auf Bauernhöfen angeht.

Transportwesen. – Im Jahr 2005 verzeichnete der aus der Region kommende bzw. in die Region führende Verkehr auf der Brennerautobahn (A22), bezogen auf die Anzahl von Personen- und Lastkraftwagen, eine leichte Zunahme im Vergleich zum Vorjahr (0,8 Prozent).

An den Mautstellen der A22 in der Region wurde 1,1 Prozent weniger Schwerverkehr registriert und die Anzahl der in beiden Richtungen über den Brennerpass fahrenden Lastkraftwagen sank um 1,3 Prozent. Demgegenüber wuchs der Güterverkehr an der Mautstelle Trento Nord, die das örtliche Umschlagzentrum bedient, um 1,4 Prozent.

Nach den Angaben der wichtigsten Bahngesellschaften verzeichnete der Güterverkehr auf der Schiene eine deutliche Zunahme.

Trenitalia steigerte das beförderte Gütervolumen um 52,1 Prozent und lag damit im Gegensatz zum nationalen Trend, der einen Rückgang um 5,0 Prozent verbuchte. Die Steigerung ist auf die Zunahme der internationalen Transporte zurückzuführen, die sich mehr als verdoppelten, während die nationalen Transporte einen Rückgang um 21,6 Prozent registrierten.

Positiv waren auch die Ergebnisse der Gesellschaft Rail Traction Company (RTC), die ihre Dienste auf der Strecke Verona-München anbietet. Sie verzeichnete einen Zuwachs sowohl im kombinierten Verkehr, als auch im traditionellen Verkehr, mit einer Steigerung der Anzahl von Zügen um insgesamt 25,3 Prozent.

Der Außenhandel

Der Verkauf auf ausländischen Märkten, der im Jahr 2004 zur Stützung der Nachfrage bei den regionalen Unternehmen beigetragen hatte, verlangsamte im Jahr 2005 seinen Wachstumsrhythmus ein wenig. Nach den provisorischen Daten des Istat, betrug die Zunahme der Exporte zu laufenden Preisen 4,5 Prozent (5,7 Prozent im Jahr 2004; Tab. B11) und lag damit knapp über dem gesamtitalienischen Wert.

Die Verlangsamung war durch die Entwicklung der Exporte der Provinz Bozen bedingt, die insgesamt um 1,2 Prozent anwuchs (Tab. B12). Für einen Großteil der Branchen des verarbeitenden Gewerbes in Südtirol waren die Exporte gleichbleibend oder rückläufig; besonders ausgeprägt war der Rückgang der Verkehrsmittel (-9,3 Prozent), ein Sektor, der im Jahr 2004 ein beträchtliches Wachstum verzeichnet hatte. Nur die metallverarbeitende Industrie und die Elektrogeräteindustrie wiesen sehr positive Entwicklungsraten auf.

In der Provinz Trient blieb die Wachstumsrate der Exporte hoch (7,9 Prozent) und betraf fast alle wichtigen Branchen.

Auf regionaler Ebene wurden die Exporte durch den Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie durch die Papier-, Maschinenbau-, Metall- und Elektrogeräteindustrie gestützt. Außer bei den Verkehrsmitteln wurden beträchtliche Rückgänge auch in den Sektoren Gummi und Kunststoff, Textil und Verarbeitung nicht metallhaltiger Erze verzeichnet; nur geringfügige Veränderungen gab es hingegen in der Lebensmittel- und in der Chemiebranche (Tab. B11).

Eine Analyse der Exporte der verarbeitenden Industrie in der Region nach ihrem Technologiegehalt belegt, im Vergleich zum nationalen Durchschnitt, ein geringeres Gewicht der Hightech- und ein größeres Gewicht der Lowtech-Unternehmen, darunter vor allem Betriebe der Lebensmittelindustrie, die in erster Linie lokale Landwirtschaftsprodukte verarbeitet. Analog zu den nationalen Daten stammten etwa 60 Prozent der Exporte von Unternehmen auf mittlerem Technologieniveau (Tab. 2).

Tab. 2

REGIONALE EXPORTE DER VERARBEITENDEN INDUSTRIE NACH TECHNOLOGIEGEHALT IM ZEITRAUM 2003-2005

(durchschnittliche jährliche Veränderungen und Prozentwerte)

Technologieniveau (1)	Trentino-Südtirol		Italien	
	durchschnittliche jährliche Veränderungen	Prozentwerte	durchschnittliche jährliche Veränderungen	Prozentwerte
Hoch	12,7	4,6	0,4	10,7
Mittel – hoch	9,6	42,4	4,1	40,3
Mittel – niedrig	4,8	16,9	9,4	20,5
Niedrig	2,1	36,1	-1,5	28,5
Insgesamt	6,0	100,0	3,0	100,0

Quelle: Istat.
(1) Klassifizierung OECD1.

Diese Untergliederung, als Ergebnis des noch sehr jungen Innovationsbestrebens der regionalen Industrie, macht die Exporte sehr anfällig gegenüber dem Wettbewerb der Schwellenländer und führt zum Verlust von Marktanteilen auf internationaler Ebene (Tab. 3).

Tab. 3

MARKTANTEILE DER WARENEXPORTE ZU GÄNGIGEN PREISEN
(Prozentwerte)

	1994	1999	2004
Europa	44,12	44,14	44,04
Europäische Union (25)	....	41,04	40,58
Italien	4,42	4,12	3,81
Trentino-Südtirol	0,081	0,072	0,068

Quelle: WTO, Istat.

Die Exporte aus der Region in den Euro-Währungsraum verzeichneten einen geringen Anstieg (1,7 Prozent); die Exporte nach Deutschland, dem wichtigsten ausländischen Absatzmarkt, sanken um 0,7 Prozent. Seit Anfang 1999 sank der Exportanteil in Länder des Euro-Währungsraums um 8,5 auf 59,8 Prozent; verstärkt haben sich die Warenströme in die Vereinigten Staaten sowie nach Mittel- und Osteuropa, die allein im Jahr 2005 um 18,0 bzw. 14,6 Prozent zulegten (Tab. B13).

Die Importe stiegen im Jahr 2005 um 3,1 Prozent. Die Käufe erfolgten zu drei Vierteln im Euro-Währungsraum. Ein großes Wachstum verzeichneten die Importe aus China (50,8 Prozent), die jedoch insgesamt nur 3,4 Prozent der regionalen Gesamtimporte ausmachen.

Der Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung. – Die Beschäftigung stieg im Jahr 2005 weniger stark als im Vorjahr. Nach der neuen kontinuierlichen Erfassung der Arbeitskräfte durch das Istat, betrug die Anzahl der Beschäftigten im Jahr 2005 im Durchschnitt 440.000, mit einer Zunahme um 0,4 Prozent (1,7 Prozent im Jahr 2004; Tab. B14), die durch die Steigerung der männlichen Arbeitskräfte bedingt war (1,1 Prozent), während die Anzahl weiblicher Arbeitskräfte rückläufig war (-0,7 Prozent).

Einer Senkung der Selbständigen (-5,1 Prozent) stand eine Zunahme der Anzahl unselbständig Beschäftigter um 2,4 Prozent gegenüber, wobei vor allem befristete Arbeitsverträge geschlossen wurden (Tab. B15). Was die Arbeitszeit angeht, so wuchs im Vergleich zum Vorjahr erneut die *Teilzeitarbeit*, eine Möglichkeit, die 16,6 Prozent aller Beschäftigten nutzten (12,8 Prozent im nationalen Durchschnitt).

Die in Italien in den letzten Jahren verzeichnete Entwicklung der Beschäftigtenzahlen wurde stark von den nachträglichen Anmeldungen ausländischer Arbeitskräfte aus Nicht-EU-Ländern beeinflusst, die im Zuge der Gesetzesbestimmungen aus dem Jahr 2002 erfolgten (Gesetze 189/02 und 222/02; vgl. L'impatto della regolarizzazione dei lavoratori immigrati sulla crescita dell'occupazione nella Rilevazione sulle forze di lavoro, Bollettino Economico, Nr. 45, 2005). In Trentino-Südtirol lagen die Auswirkungen auf die Beschäftigung unter dem nationalen Durchschnitt.

Nach Angaben des Istat auf der Grundlage von Daten des Innenministeriums, waren zum 1. Januar 2004 in Trentino-Südtirol 5.390 nachträgliche Meldeerlaubnisse erteilt worden, das sind 0,8 Prozent der Gesamtzahl auf nationaler Ebene. Die nachträglichen Anmeldungen belaufen sich auf 1,3 Prozent der in der Region verzeichneten Beschäftigung vor Inkrafttreten der genannten Bestimmungen (3,0 Prozent in Italien). Der Schwarzarbeiterindex (Anzahl nachträglicher Anmeldungen pro 100 Ausländer mit regulärer Genehmigung) belief sich auf 18,5 Prozent und lag damit deutlich sowohl unter dem Wert für Italien (47,8 Prozent), als auch für den Nordosten (33,7 Prozent). Ein Großteil der nachträglichen Anmeldungen betraf Haushaltshilfen, insbesondere aus der Ukraine und aus Moldawien, an zweiter Stelle standen Bauarbeiter, überwiegend aus Albanien.

Der Zuwachs der Beschäftigung war im Bauwesen besonders ausgeprägt (3,9 Prozent) und profitierte von der noch guten Konjunkturlage der Branche (vgl. Abschnitt *Das Bauwesen*); eine geringere Steigerungsrate verzeichnete die Industrie im engen Sinn (0,7 Prozent). Im tertiären Sektor blieb die Beschäftigung unverändert, mit einer negativen Entwicklung im Handel (-4,7 Prozent), der unter der geringen Konsumfreudigkeit der Haushalte litt.

Im Handel war der Rückgang der Selbständigen (-12,2 Prozent) deutlich stärker als der Angestellten (-0,9 Prozent). Insgesamt machen die Selbständigen etwa ein Drittel der Beschäftigten in diesem Sektor aus.

Arbeitslosigkeit und Arbeitsangebot. – Die Arbeitskräfte nahmen um 0,6 Prozent zu, während die Erwerbsquote insgesamt rückläufig war. Bei den Männern stieg die Erwerbsquote leicht an (von 78,6 auf 78,9 Prozent), bei den Frauen hingegen sank sie (von 60,1 auf 59,4 Prozent), wodurch sich die Tendenz steigender Präsenz der Frauen auf dem Arbeitsmarkt umkehrte.

Die Erwerbsquote der weiblichen Bevölkerung in Trentino-Südtirol bleibt dennoch deutlich über dem nationalen Durchschnitt (ca. 50 Prozent) und nähert sich dem europäischen Vergleichswert an (ca. 63 Prozent). Die Schwierigkeiten bei der Vereinbarung beruflicher und familiärer Verpflichtungen sind in der italienischen Region mit der höchsten Kinderzahl pro Frau durch die rege Inanspruchnahme der Teilzeitbeschäftigung (34,4 Prozent der weiblichen Beschäftigung gegenüber einem

nationalen Durchschnitt von 25,6 Prozent) und durch das wachsende Angebot öffentlicher Dienste und Kinderkrippen gemildert.

Insgesamt wuchsen die Arbeitskräfte stärker als die Beschäftigten; demzufolge stieg die Arbeitslosenrate leicht an, von 2,9 auf 3,2 Prozent, ist aber weiterhin eine der niedrigsten aller italienischer Regionen. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit war im Trentino höher (von 3,2 auf 3,6 Prozent) als in Südtirol (von 2,7 auf 2,8 Prozent; Tab. B14).

Die Entwicklung der Arbeitslosenrate nach Altersklassen zeigt die Verschlechterung der Beschäftigungslage für die Jüngeren (bis zu 24 Jahren; Tab. B16). Unter Bezugnahme auf die Studentitel sank die Arbeitslosenrate unter den Akademikern und unter den Grundschulabgängern, während sie in den dazwischenliegenden Kategorien zunahm.

Das Arbeitsangebot, vor allem in der Landwirtschaft, im Hotelgewerbe und im Bauwesen, umfasst zu einem beträchtlichen Anteil ausländische Saisonarbeiter.

Im Jahr 2005 verringerten sich die geplanten Saisonarbeiterströme aus Nicht-EU-Ländern, die Trentino-Südtirol vom Welfareministerium zugeteilt worden waren, um 60 Prozent auf 8.300 Einheiten; diese Verkürzung wurde jedoch ausgeglichen durch das größere Arbeitskräfteangebot aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten. Nach den Daten der zuständigen Ämter der beiden autonomen Provinzen, stiegen die im Jahr 2005 vom Ministerium der Provinz Trient zugeteilten Einreisegenehmigungen für Bürger aus neuen EU-Mitgliedsländern um 18 Prozent auf 6.940 Stück; in der Provinz Bozen wuchs die Anzahl der zugewanderten Saisonarbeiter um 14 Prozent auf 4.982 und der durchschnittliche Jahresbestand landwirtschaftlicher Tagelöhner stieg um 7 Prozent auf 1.969 Personen.

Insgesamt belief sich der Anteil ausländischer Bürger mit Wohnsitz in der Region Ende 2003 auf 4,4 Prozent der Gesamtbevölkerung, ein Wert über dem nationalen Durchschnitt (3,4 Prozent), aber unter dem Wert des Nordostens. Am stärksten vertreten sind Albaner und Marokkaner, neben einer großen Gemeinschaft deutschen Ursprungs, die sich auf Südtirol konzentriert.

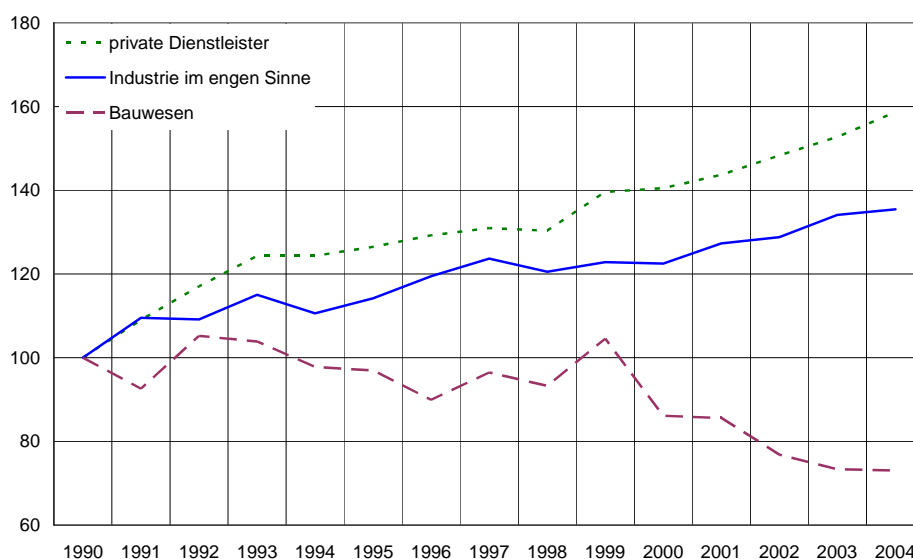
Arbeitskosten und Produktivität. – Nach den regionalen Buchhaltungsdaten des Istat stiegen im Zeitraum 2002-2004 die Arbeitskosten pro Standardeinheit abhängiger Arbeit durchschnittlich um 2,4 Prozent jährlich, während die Produktivität pro Beschäftigtem weniger stark zunahm (0,3 Prozent). Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Steigerung der Arbeitskosten pro Produkteinheit in Höhe von 2,1 Prozent, was der Entwicklung der vorhergehenden drei Jahre entspricht.

Insbesondere stiegen die Arbeitskosten pro Produkteinheit in der Industrie im engen Sinne sowie im privaten Dienstleistungssektor, während sie sich im Bauwesen verminderten, wo eine geringere Veränderung der Löhne und eine Steigerung der Produktivität verzeichnet wurden (Abb. 7).

Abb. 7

ARBEITSKOSTEN PRO PRODUKTEINHEIT

(Indizes, 1990=100)



Quelle: Verarbeitung von Daten des Istat, *Conti regionali*, vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

Soziale Ausgleichsmaßnahmen. – Die in Anspruch genommenen Stunden der ordentlichen Lohnausgleichskasse stiegen um 10,0 Prozent (Tab. B17). Die relevantesten Maßnahmen wurden in Betrieben der Branchen Maschinenbau, Metallverarbeitung und Erzverarbeitung durchgeführt. Der Rückgriff auf die ordentliche Lohnausgleichskasse war in der Provinz Bozen höher, wo 260 Tausend Stunden genehmigt wurden, mit einer Steigerung um 26,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr; in der Provinz Trient wurden 241 Tausend Stunden genehmigt, mit einem Rückgang um 3,3 Prozent.

Krisensituationen in einigen Betrieben bewirkten auch eine Erhöhung der außerordentlichen Maßnahmen, mit einer Steigerung in allen Branchen der regionalen Industrie.

Insgesamt wurden im Rahmen der Lohnausgleichskasse 5,9 Millionen Stunden genehmigt, zu über drei Vierteln von der Sonderkasse für das Bauwesen.

C – DIE TÄTIGKEIT DER FINANZDIENSTLEISTER

Die Finanzierung der Wirtschaft

Das Wachstum der Ausleihungen an Kunden aus der Region blieb weiterhin hoch (11,8 Prozent; Tab. 4) und wies auch im Jahr 2005 Steigerungsraten über dem nationalen Durchschnitt auf. Neben der immer noch guten Entwicklung der Finanzierungen an private Haushalte, gestützt durch Investitionen in den Kauf oder den Umbau von Wohnungen, spiegelte das erweiterte Kreditvolumen die Entwicklung der Ausleihungen an die Wirtschaft wider, in erster Linie an größere Unternehmen. Die Entwicklung verlangsamte sich bei den Finanzierungen der Bauwirtschaft, sie beschleunigte bei den Ausleihungen an das verarbeitende Gewerbe und an Dienstleistungsbetriebe.

Die Kreditumbildung zugunsten mittel- und langfristiger Ausleihungen, die im Dezember 57 Prozent der bestehenden Darlehen ausmachten (55 Prozent im Jahr 2004; Tab. 5), setzte sich fort.

Die Angebotsbedingungen blieben weiterhin entspannt. Nach der stichprobenartigen Erfassung der Aktivzinsen, beliefen sich diese für selbsttilgende und widerrufliche Kreditlinien im Dezember auf 4,55 Prozent, mit einem Rückgang um 0,22 Prozent im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum. Der effektive globale Jahreszins für neue, mittel- und langfristige Kredite kehrte, nach den Verringerungen im Juni und im September, auf seinen Stand vom Jahresbeginn zurück (Tab. C10).

Die Inanspruchnahme der widerruflichen Kreditlinien durch die ansässige Kundschaft ließ auch im Berichtsjahr noch viel Raum. Nach den Angaben der zentralen Risikokartei sank das Verhältnis zwischen in Anspruch genommenem und zugestandenem Kredit von 53,7 auf 52,8 Prozent.

Tab. 4

AUSLEIHUNGEN UND BANKZINSEN NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (1)
(Prozentwerte)

Zeitraum	Öffentl. Verwaltung	Finanzierungs- und Versicherungs-gesellschaften	Nicht-Finanzierungs-gesellschaften (a)		Privathaushalte		Unternehmen (a+b)			Insgesamt	
			Mit weniger als 20 Mitarbeitern (2)	Einzelunternehmen (b) (3)	Verbraucher	Verarbeitende Industrie	Bauwesen	Dienstleister			
Veränderungen der Ausleihungen im Vergleichszeitraum (4)											
Trentino-Südtirol											
2003	9,5	5,3	11,8	9,1	6,4	10,3	10,9	2,7	15,1	11,8	10,6
2004	35,2	25,8	10,0	6,0	5,1	13,3	9,2	0,7	12,0	10,2	11,0
2005	32,8	18,0	11,2	5,6	6,8	13,1	10,5	7,9	7,2	11,0	11,8
Trient											
2003	17,1	21,7	11,1	6,2	7,4	11,5	10,7	3,1	17,3	11,3	11,2
2004	47,8	19,3	11,4	6,6	5,8	14,7	10,7	3,9	12,2	12,9	12,7
2005	5,6	12,7	13,0	4,9	9,5	13,9	12,6	6,0	13,3	13,4	12,8
Bozen											
2003	-1,3	-1,9	12,3	10,9	5,9	9,2	11,0	2,2	13,4	12,0	10,1
2004	14,1	29,3	8,9	5,7	4,8	11,8	8,2	-3,7	11,9	8,5	9,6
2005	91,8	20,6	9,6	6,0	5,3	12,3	8,9	10,7	2,4	9,5	11,0
Zinssätze auf kurzfristige Kredite (5)											
2003	::	2,77	4,84	6,09	6,79	6,29	4,97	4,51	6,01	5,01	5,00
2004	::	2,95	4,68	5,40	6,14	5,57	4,80	4,86	5,08	4,80	4,77
2005	::	3,03	4,41	5,34	6,10	5,58	4,54	4,63	4,93	4,47	4,55

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde und Erfassung aktiver Zinssätze. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang. (1) Daten zum Jahresende, bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Kommanditgesellschaften und offene Handelsgesellschaften mit weniger als 20 Mitarbeitern. Einfache Gesellschaften, Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit mehr als 5 und weniger als 20 Mitarbeitern. – (3) Einfache Gesellschaften, Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit bis zu 5 Mitarbeitern. – (4) Die Angaben zu den Ausleihungen schließen keine Bartermingeschäfte und notleidenden Kredite mit ein. – (5) Berücksichtigt werden nur Vorgänge in Euro. Die Daten beziehen sich auf selbststillende und widerrufliche Risiken. Ab dem Jahr 2004 wurde die Zinserfassung neu gestaltet; die Daten sind deshalb nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar.

Die Ausleihungen an Unternehmen. – Die Ausleihungen an Unternehmen stiegen um 10,5 Prozent und legten damit im Vergleich zu dem entsprechenden Wert vom Dezember 2004 leicht zu.

Zur Entwicklung der Ausleihungen trugen die mittel- und langfristigen Finanzierungen für Investitionen in Bauvorhaben bei, die um 22,7 Prozent wuchsen, während die Kredite für die Anschaffung von Maschinen, Geräten und Transportmitteln mit 4,6 Prozent einen langsameren Anstieg verzeichneten.

Die Beschleunigung in der Kreditvergabe betraf die größeren Unternehmen (Personengesellschaften mit mindestens 20 Mitarbeitern und Kapitalgesellschaften), während die Wachstumsraten der Ausleihungen an die anderen Betriebe im Vergleich zu 2004 unverändert blieben; dadurch erweiterte sich das Wachstumsdifferential zwischen den beiden Unternehmensgruppen (von 6,2 auf 7,7 Prozent; Abb. 8).

Tab. 5

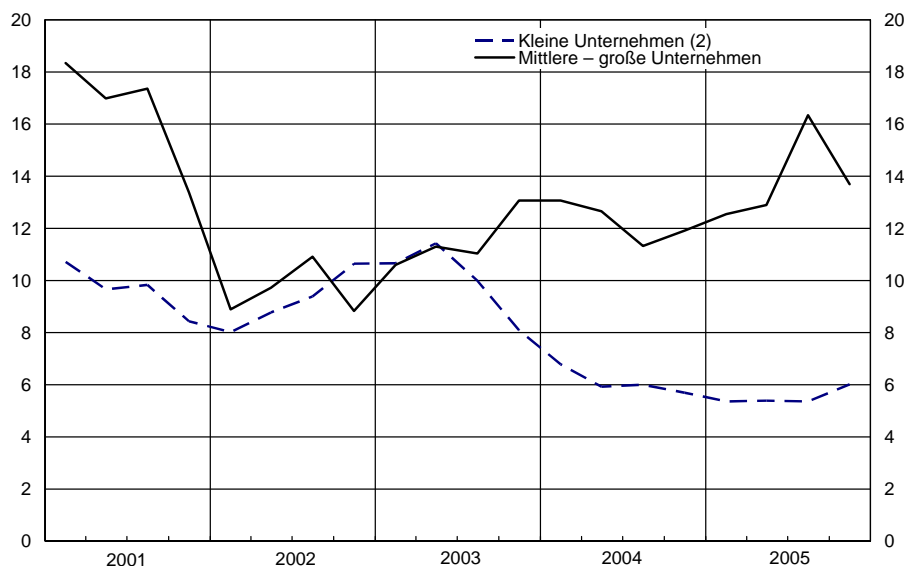
AUSLEIHUNGEN NACH LAUFZEIT UND WIRTSCHAFTSSEKTOREN (1) (2)*(Bestände zum Jahresende in Mio Euro und prozentuale Veränderungen im Berichtszeitraum)*

Sektoren	kurzfristig		mittel- und langfristig	
	2005	ver. %	2005	ver. %
Öffentliche Verwaltungen	157	5,5	531	43,7
Finanzierungs- und Versicherungsgesellschaften	685	21,2	160	5,9
Unternehmen	10.371	7,7	10.511	13,4
Davon: <i>Verarbeitende Industrie</i>	1.961	9,1	1.673	6,5
<i>Bauwesen</i>	1.794	3,9	1.551	11,4
<i>Dienstleistungsbereich</i>	5.450	5,4	6.085	16,7
Einzelunternehmen	1.580	3,1	5.804	16,2
Insgesamt	12.793	7,7	17.006	15,0

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. – (2) Die Ausleihungen schließen die Bartermingeschäfte und die notleidenden Kredite aus.

Abb. 8

AUSLEIHUNGEN AN UNTERNEHMEN NACH BETRIEBSGRÖSSE (1)*(dreimonatliche Daten, prozentuale Veränderungen im Vergleichszeitraum)*Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

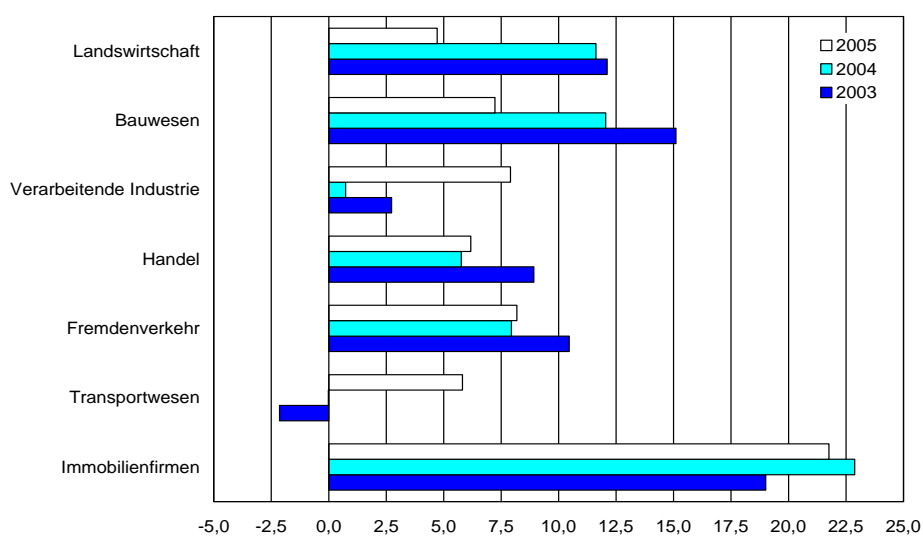
(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. (2) Kleinunternehmer und Personengesellschaft mit weniger als 20 Mitarbeitern (Vgl. die Anmerkungen 2 und 3 zur Tab. 4).

Unterscheidet man nach Sektoren, so wird die Steigerung der Ausleihungen an die verarbeitende Industrie deutlich, die in den letzten drei Jahren besonders geringe Wachstumsraten aufgewiesen hatte (Abb.

9; Tab. 4). Die neuen Kredite gingen insbesondere an Unternehmen der Branchen Metall und Lebensmittel. Dem gegenüber setzte sich die Abnahme der Kredite an die Gummi- und Kunststoff- sowie an die Papierindustrie fort (Tab. C5).

Abb. 9

AUSLEIHUNGEN NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (1)
(prozentuale Veränderungen im Vergleichszeitraum)



Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.
(1) Daten bezogen auf Nicht-Finanzierungsgesellschaften und Kleinunternehmen mit Sitz in Trentino-Südtirol.

Im Zuge der positiven Entwicklung der Investitionen (vgl. Kapitel B, Abschnitt *Die Industrie*) stiegen die Finanzierungen an Unternehmen der Energiewirtschaft um 54,3 Prozent und an Bergbaubetriebe um 11,8 Prozent.

Die leichte Verlangsamung im Bauwesen spiegelte sich in einer weiteren Verringerung der Wachstumsrate der Ausleihungen wider, die zwar noch immer hoch war, sich aber im Vergleich zu 2003 halbierte. Diese Entwicklung ist zu einem Großteil auf die geringe Steigerung der Finanzierungen an Bauunternehmen in der Provinz Bozen zurückzuführen (2,4 Prozent gegenüber 13,3 Prozent in der Provinz Trient; Tab. C6).

Die Finanzierungen an Immobiliengesellschaften wuchsen weiterhin sehr schnell und bewirkten einen Anstieg der Kreditvergabe an Unternehmen des tertiären Sektors von insgesamt 11,0 Prozent.

Das Wachstum der Ausleihungen an Handelsunternehmen lag unter dem Durchschnitt, wie bereits im Jahr 2004, als Auswirkung des

zögernden Konsumverhaltens der privaten Haushalte. Die Verlangsamung der Kreditvergabe an den Bereich Fremdenverkehr, im Vergleich zu der starken Expansion der Jahre 1999-2003, erklärt sich durch die Verringerung der Vorhaben zur Renovierung der Strukturen und zur Verbesserung der Qualitätsstandards, die in diesen Jahren besonders ausgeprägt waren, auch dank der Steuererleichterungen durch das Tremonti-Gesetz.

Ähnlich lässt sich die Verlangsamung in der Kreditvergabe an die Landwirtschaft erklären, die sich in den letzten Jahren durch hohe Investitionen zur Modernisierung von Maschinen und Geräten auszeichnete.

Nach der grundlegenden Stagnation der Jahre 2003-2004, stiegen die Finanzierungen für *Leasing*-Geschäfte, die zu 80 Prozent von Finanzierungsgesellschaften vergeben wurden, im Dezember 2005 um 7,5 Prozent (Tab. 6).

Tab. 6

**DARLEHEN IN FORM VON LEASINGVERTRÄGEN
NACH LEASINGGEBERN**

(Millionen Euro und prozentuale Veränderungen)

	2004	2005	Ver %
Banken	313	373	19,0
Finanzierungsgesellschaften (1)	1.335	1.398	4,8
Insgesamt	1.648	1.771	7,5

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

(1) Eingetragen ins Spezialregister gemäß Art. 107 T.U.B. (Einheitstext für das Bankenwesen)

Nach einer Untersuchung der regionalen Beobachtungsstelle für Leasing beim Verband Assilea, durchgeführt bei einer Stichprobe von Mitgliedsunternehmen, belief sich der Anteil des Leasings am Bruttogesamtbetrag der Anlageinvestitionen in Trentino-Südtirol im Jahr 2004 auf etwa 9 Prozent, der niedrigste Wert aller Regionen in Nord- und Mittelitalien. Bei den abgeschlossenen Verträgen ging es in erster Linie um Immobilien (43,3 Prozent des Gesamtwertes), Maschinen und Geräte (30,3 Prozent) sowie Transportmittel (23,2 Prozent).

Private Haushalte. – Die Zuwachsrate der Ausleihungen an private Haushalte blieb weiterhin hoch (13,1 Prozent); auch im Jahr 2005 trugen die Kredite für Immobilienkäufe zu dieser Entwicklung bei, die durch die niedrigen Zinssätze begünstigt wurde. Die Darlehen für den Kauf von Wohnungen stiegen dadurch um 13,9 Prozent und machten etwa 40 Prozent des Wachstums der Ausleihungen an die privaten Haushalte aus. Ende des letzten Jahres beinhalteten 89 Prozent der bestehenden Kredite

für den Ankauf von Immobilien einen indexierten Zinssatz, wie bereits Ende 2004.

Gemäß einer Umfrage bei einer Stichprobenauswahl von Regionalbanken (vgl. Methodologische Hinweise im Anhang), setzte sich die Tendenz zur Verlängerung der Laufzeit der Ausleihungen an private Haushalte fort (vgl. Abschnitt Die Regionalbanken). Zu dieser Entwicklung trugen die weiterhin steigenden Immobilienpreise bei gleichzeitig kaum wachsenden Einkommen bei. Über drei Viertel der befragten Banken gab einen wachsenden Anteil der Gesamtverschuldung am verfügbaren Einkommen der Familien an. Dank der Möglichkeit zur Fristverlängerung für die Rückzahlung durch längere Kreditlaufzeiten war es jedoch bisher möglich, den Anteil uneinbringlicher Forderungen gering zu halten (vgl. Abschnitt Die Qualität der Ausleihungen).

Die Finanzierungen deckten im Durchschnitt 78 Prozent des erstandenen Immobilienwertes ab. In steigendem Maße wurden von den Familien Liegenschaftsgarantien gefordert.

Gegenüber dem hohen Anteil von Kreditverträgen mit variablem Zinssatz ist der Prozentsatz von Ausleihungen mit Festlegung einer Zinshöchstgrenze sehr gering. Das Angebot solcher Produkte durch die Banken nimmt jedoch zu und wendet sich an jene Kunden, die, gemäß Aussage eines Drittels der befragten Banken, das Zinsrisiko kritischer einschätzen.

Analog zur Expansion der Ausgaben für langlebige Wirtschaftsgüter setzte sich auch das Wachstum des Konsumkredits fort (20,9 Prozent; Tab. 7), mit höheren Zuwachsraten in der Provinz Trient (25,9 Prozent gegenüber 15,8 Prozent in der Provinz Bozen). Der Anteil des Gesamtbetrags dieser Ausleihungen am BIP der Region (knapp über 2 Prozent) lag weiterhin unter dem italienischen Durchschnitt.

Tab. 7

KONSUMKREDIT NACH KREDITGEBERN
(Millionen Euro und prozentuale Veränderungen)

	2004	2005	Ver %
Banken	411	485	18,1
Finanzierungsgesellschaften (1)	173	220	27,7
Insgesamt	584	705	20,9

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde.

(1) Eingetragen ins Spezialregister gemäß Art. 107 T.U.B. (Einheitstext für das Bankenwesen)

Die Steigerung des Konsumkredits war bei den Finanzierungsgesellschaften stärker ausgeprägt, deren Marktanteil im Zeitraum von 2002 bis 2005 um 5 Prozent auf 31,2 Prozent anstieg, sowie bei Banken mit Sitz außerhalb der Region, zum Großteil vertreten durch Vermittler, die auf die Kreditvergabe über Handelsbetriebe, mit

denen sie eine Konvention haben, spezialisiert sind. Der Konsumkredit, den die Regionalbanken erteilten, die einen Marktanteil von 35,0 Prozent haben, bestand zu mehr als drei Vierteln aus Finanzierungen „ohne Zweckbestimmung“, in erster Linie Personalkredite. Die Ausleihungen „mit Zweckbestimmung“ dienten meist der Anschaffung von Kraftfahrzeugen und Möbeln.

Aufgrund dieser Entwicklungen stieg die durchschnittliche Verschuldung der Familien in Trentino-Südtirol gegenüber dem Bankenwesen weiter an. Ende 2005 belief sich das Verhältnis zwischen der Gesamtverschuldung und der ansässigen Bevölkerung, gemäß Daten des Istat, auf 7.490 Euro (6.670 Euro im Jahr 2004) und stand damit weiter an erster Stelle unter den italienischen Regionen.

Notleidende Kredite

Der Neuzugang notleidender Kredite im Jahr 2005 belief sich auf 0,8 Prozent der Gesamtausleihungen, analog zum Wert von 2004 (Tab. 8).

Tab. 8

NOTLEIDENDE BANKKREDITE NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN (1) (Prozentwerte)

Zeit- raum	Finanzierungs- und Versicherungs- gesellschaften	Nicht-Finanzierungs- gesellschaften (a)		Privathaushalte		Unternehmen (a+b)			Ins- gesamt	
		Mit weniger als 20 Mit- arbeitern (2)	Einzel- unter- nehmen (b) (3)	Ver- brau- cher	Verar- beitende Industrie	Bau- wesen	Dienst- leister			
Zugang neuer notleidender Kredite im Verhältnis zu den Ausleihungen (4)										
2003	..	0,8	....	1,1	0,5	0,8	0,4	2,1	0,7	0,7
2004	..	1,0	....	0,9	0,5	0,9	1,1	2,3	0,6	0,8
2005	..	0,9	....	1,0	0,6	0,9	1,2	1,5	0,8	0,8
Veränderungen der notleidenden Kredite im Vergleichszeitraum										
2003	::	20,3	18,6	6,0	9,2	16,4	0,0	26,3	21,5	13,9
2004	::	37,4	12,5	10,7	-2,8	30,8	39,8	63,1	16,0	21,4
2005	::	19,4	23,4	8,6	4,1	17,1	28,4	22,0	6,7	14,2
Verhältnis notleidende Kredite/Gesamtausleihungen (5)										
2003	0,1	1,5	2,0	2,6	1,9	1,6	1,5	2,6	1,5	1,6
2004	0,1	1,8	2,1	2,7	1,6	2,0	2,1	3,7	1,6	1,8
2005	..	2,0	2,5	2,7	1,5	2,1	2,5	4,2	1,5	1,8

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde und Zentrale Risikokartei. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang. (1) Daten zum Jahresende, bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Kommanditgesellschaften und offene Handelsgesellschaften mit weniger als 20 Mitarbeitern. Einfache Gesellschaften, Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit mehr als 5 und weniger als 20 Mitarbeitern. – (3) Einfache Gesellschaften, Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit bis zu 5 Mitarbeitern. – (4) Neue "berichtigte notleidende Kredite" im Verhältnis zum Bestand regulärer Ausleihungen zum Vorjahresende. (5) – Der Nenner umfasst auch die notleidenden Kredite.

Die im Jahr 2001 begonnene Verschlechterung, als der Neuzugang notleidender Kredite bei 0,5 Prozent lag, kam zum Stillstand. Der im Jahr 2005 verzeichnete Wert ergibt sich jedoch aus gegensätzlichen Entwicklungen in den beiden Provinzen: So war der Indikator bezogen auf die Bevölkerung aus der Provinz Trient rückläufig, während er in der Provinz Bozen zunahm (Tab. 9; vgl. Abschnitt: Die Regionalbanken).

Tab. 9

**NOTLEIDENDE BANKKREDITE NACH PROVINZEN
UND WIRTSCHAFTSSEKTOREN (1)**

(Prozentwerte)

Zeit- raum	Finan- zierungs- und Ver- siche- rungs- gesell- schaften	Nicht-Finanzierungs- gesellschaften (a)		Privathaushalte		Unternehmen (a+b)			Ins- gesamt	
		Mit weniger als 20 Mit- arbeitern (2)	Einzel- unter- nehmen (b) (3)	Ver- brau- cher	Verar- beitende Industrie	Bau- wesen	Dienst- leister			
Zugang neuer notleidender Kredite im Verhältnis zu den Ausleihungen (4)										
<i>Trient</i>										
2003	..	0,5	....	1,1	0,4	0,6	0,3	0,9	0,7	0,5
2004	..	1,0	....	0,6	0,4	1,0	0,5	3,2	0,5	0,8
2005	..	0,6	....	0,5	0,4	0,6	1,0	0,5	0,5	0,5
<i>Bozen</i>										
2003	::	1,0	....	1,1	0,6	1,0	0,5	3,0	0,7	0,9
2004	::	0,9	....	1,0	0,6	0,9	1,8	1,5	0,7	0,8
2005	::	1,1	....	1,3	0,7	1,2	1,6	2,3	0,9	1,0
Verhältnis notleidende Kredite/Gesamtausleihungen (5)										
<i>Trient</i>										
2003	0,2	1,3	2,1	2,9	1,4	1,5	1,5	1,8	1,6	1,4
2004	0,1	1,7	2,0	2,7	1,2	1,8	1,7	3,8	1,4	1,6
2005	0,1	1,7	1,7	2,5	1,1	1,8	1,9	3,6	1,3	1,5
<i>Bozen</i>										
2003	..	1,6	2,0	2,4	2,4	1,7	1,5	3,2	1,5	1,8
2004	..	1,9	2,2	2,7	2,0	2,0	2,8	3,6	1,7	1,9
2005	..	2,2	2,9	2,9	1,9	2,3	3,4	4,7	1,7	2,1
Quelle: Bankenaufsichtsbehörde und Zentrale Risikokartei. Vgl. <i>Methodologische Hinweise</i> im Anhang. (1) Daten zum Jahresende, bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Kommanditgesellschaften und offene Handelsgesellschaften mit weniger als 20 Mitarbeitern. Einfache Gesellschaften, Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit mehr als 5 und weniger als 20 Mitarbeitern. – (3) Einfache Gesellschaften, Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit bis zu 5 Mitarbeitern. – (4) Neue "berichtigte notleidende Kredite" im Verhältnis zum Bestand regulärer Ausleihungen zum Vorjahresende. – (5) Der Nenner umfasst auch die notleidenden Kredite.										

Der wachsende Zustrom neuer notleidender Kredite bei den Kleinunternehmern wurde durch einen Rückgang bei den Nicht-Finanzierungsgesellschaften ausgeglichen, sodass der Indikator für die Gesamtheit der Unternehmen im Wesentlichen unverändert blieb. Bei den privaten Haushalten nahmen die notleidenden Kredite etwas zu. In der Industrie und im Dienstleistungsbereich verschlechterte sich die Kreditqualität; das Bauwesen, das insgesamt weniger risikointensiv war als im Vorjahr, wies auf Landesebene unterschiedliche Entwicklungen

auf: Einer eindeutigen Verringerung der notleidenden Kredite in der Provinz Trient stand eine starke Zunahme in der Provinz Bozen gegenüber.

Auch das Verhältnis zwischen dem Bestand notleidender Kredite und den Gesamtausleihungen blieb regional betrachtet auf dem Stand von 2004 (1,8 Prozent), mit unterschiedlichen Entwicklungen in den beiden Provinzen.

Die Ausleihungen an Kunden in vorübergehenden Schwierigkeiten (schwer einbringliche Positionen) beliefen sich auf 3,6 Prozent der Gesamtausleihungen (3,7 Prozent im Dezember 2004); der Rückgang, der auch dadurch bedingt ist, dass einige dieser Positionen zu den notleidenden Krediten gezählt wurden, ist auf die Entwicklung in der Provinz Bozen zurückzuführen (von 4,5 auf 4,2 Prozent), während der Wert in der Provinz Trient unverändert blieb (2,8 Prozent).

Bei praktisch unveränderter Kreditqualität stieg weiterhin der Anteil von Krediten mit Realsicherstellung an die Unternehmen (Tab. 10); besonders hoch bleibt dieser Anteil in den Sektoren Landwirtschaft und Bauwesen.

Tab. 10

AUSLEIHUNGEN AN UNTERNEHMEN: ANTEIL MIT DINGLICHER SICHERHEIT
(Prozentwerte)

	2003	2004	2005
Landwirtschaft	44,6	45,7	47,2
Verarbeitende Industrie	21,6	24,2	23,7
Bauwesen	42,8	44,4	43,5
Dienstleistungsbereich	38,5	39,6	40,6
Insgesamt	35,7	37,7	38,3

Quelle: Zentrale Risikokartei. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

Mittelbeschaffung der Banken und Verwaltung von Fremdmitteln

Das Einlagengeschäft der Banken stieg im Jahr 2005 um 5,6 Prozent, ohne große Abweichung im Vergleich zum Vorjahr (Tab. 11). Diese Entwicklung, die an eine dreijährige progressive Verlangsamung anschließt, geht auf verstärkte Einlagen durch die Unternehmen zurück, insbesondere der größeren Unternehmen, überwiegend in Form von Einlagen auf Girokonten.

Die Expansion der Bankschuldverschreibungen setzte sich fort, gestärkt durch Angebotspolitiken zu Gunsten beständigerer Einlageformen, die bei den kurzfristigen Instrumenten zu einem weiteren Rückgang der Bartermingeschäfte führten.

Analog zum Vorjahr wiesen auch 2005 zwei Drittel der von den Banken herausgegebenen Schuldverschreibungen eine traditionelle Zinsstruktur (fester oder variabler Zins) auf: Der Anteil mit variablem Zinssatz nahm allerdings deutlich zu (von 39,6 auf 53,1 Prozent), was auf Kosten des Anteils mit festem Zinssatz ging (von 26,5 auf 12,6 Prozent). Der Rest waren Schuldverschreibungen mit wachsender Kuponstruktur ("Step up"), deren Anteil am Gesamtumfang unverändert blieb (28,7 Prozent). Es bestätigte sich die Randbedeutung der Neuausgaben mit Indexbindung an Aktienkörbe oder mit gemischter Zinsregelung.

Tab. 11

MITTELBESCHAFFUNG DER BANKEN NACH BANKTECHNISCHEN SPARTEN (1)
(Prozentuale Veränderungen im Vergleichszeitraum)

Zeitraum	Einlagen			Schuldverschreibungen (3)	Insgesamt
	davon: (2)				
	Girokonten	Bartermingeschäfte			
Private Haushalte					
2003	4,8	8,7	-9,8	13,4	8,2
2004	3,7	5,6	-6,2	9,1	6,0
2005	2,4	4,6	-5,7	8,7	5,1
Insgesamt					
2003	3,8	5,9	-10,0	14,5	7,5
2004	3,2	5,2	-11,2	8,8	5,2
2005	4,4	6,9	-5,6	7,5	5,6

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

(1) Daten zum Jahresende, bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Ausgenommen Einlagen staatlicher Behörden – (3) Die Daten stammen aus den Informationen über die bei den Banken hinterlegten Wertpapiere Dritter.

Es stiegen die verfügbaren Mittel der ansässigen Bankkunden, die in bei den Banken hinterlegte und verwaltete Wertpapiere investiert wurden, während die Vermögensverwaltungen weiter rückläufig waren (Tab. C8).

Private Haushalte. – Die Familien in Trentino-Südtirol tendierten bei ihrer Spartätigkeit auch im Jahr 2005 überwiegend zu schnell greifbaren Mitteln und risikofreundlichen Anlageformen.

Im Unterschied zum nationalen Trend verringerten die privaten Haushalte weiterhin ihre Investitionen sowohl in bei den Banken hinterlegte und verwaltete Wertpapiere, als auch in Vermögensverwaltungen (-4,8 bzw. -4,6 Prozent); demgegenüber stiegen weiterhin die Guthaben auf den Girokonten und die

Bankschuldverschreibungen, wenn auch mit geringeren Wachstumsraten als sie im Dezember 2004 verzeichnet wurden. Diese Entwicklung wurde durch die schleppende Dynamik der Einkommen und die wachsenden Wohnkosten bestimmt.

Angesichts einer im Durchschnitt weiterhin geringen Risikofreudigkeit, wurde die Mittelbeschaffung in Form von Schuldverschreibungen der Regionalbanken durch Angebote mit einfacher Kuponstruktur begünstigt. Die Zunahme der Girokontoeinlagen hingegen spiegelt auch die geringen Opportunitätskosten flüssiger Gelder wider, die in der Region, berechnet als Unterschied zum Ertrag kurzfristiger Staatspapiere (BOT), besonders gering sind, da hier Girokonten höher verzinst werden als im nationalen Durchschnitt (Tab. C10).

Die Struktur des Bankwesens

Ende 2005 waren in Trentino-Südtirol 131 Banken vertreten (130 Ende 2004), davon 111 mit Sitz in der Region (Tab. C11). Als Ergebnis einer Fusion war die Anzahl aktiver Genossenschaftsbanken mit 101 um eine Einheit im Vergleich zu 2004 gesunken.

Im Laufe des Jahres hielten Deutsche Bank und Banca Intesa Private Banking ihren Einzug in der Region, beide mit Einrichtung einer Schalterstelle in Trient. Im Dezember wurde die Fusion durch Eingliederung der Cassa Rurale del Lomaso in die Cassa Rurale di Quadra-Fiavè vollzogen, die danach ihre Bezeichnung in Cassa Rurale Don Lorenzo Guetti di Quadra - Fiavè - Lomaso änderte. Ab Januar 2006 wurde außerdem die Prader Bank AG mit Sitz in Bozen operativ.

Die Anzahl der Bankschalter stieg um 12 auf 932 Einheiten; die Schalterstellen in der Region stellen 3,0 Prozent der Gesamtanzahl in Italien dar. Die Expansion erfolgte bei den Banken mit Sitz in der Region, gegenüber einem leichten Rückgang bei den Banken, die ihren Hauptsitz nicht in der Region haben, und betraf in erster Linie die Provinz Trient (Tab. C12). Den Genossenschaftsbanken gehört weiterhin die Mehrheit aller Schalterstellen (56 Prozent).

Die durchschnittliche Einwohnerzahl pro Schalterstelle (mit 1.046 in Trentino-Südtirol einer der niedrigsten Werte Italiens gegenüber einem nationalen Durchschnitt von 1.854 Einwohnern) bestätigt ein enges Bankennetz in den beiden Provinzen.

Neben den Banken haben ihren Sitz in der Region eine Gesellschaft für Wertpapierhandel, eine Gesellschaft der Vermögensverwaltung, 27 Finanzierungsgesellschaften mit Eintragung in das allgemeine Verzeichnis gemäß Art. 106 T.U.B., von denen 2 auch in das Sonderregister gemäß Art. 107 eingetragen sind.

Im Jahr 2005 beendete in Bozen die Save sim Spa im Rahmen einer freiwilligen Auflösung ihre Tätigkeit; Anfang 2006 wurde die LCM sim zugelassen.

Der Marktanteil der Genossenschaftsbanken, bezogen auf Ausleihungen an Kunden aus der Region, verzeichnete einen Rückgang (von 48,3 auf 47,1 Prozent; Tab. 12). Die Verlangsamung der Wachstumsrate der Genossenschaftsbanken war in der Provinz Bozen ausgeprägter als in der Provinz Trient, wo die Genossenschaftsbanken mit 54,1 Prozent ihren mehrheitlichen Marktanteil bestätigen konnten (siehe Abschnitt *Die Regionalbanken*).

Tab. 12

**MARKTANTEILE DER AUSLEIHUNGEN UND DER EINLAGEN
NACH BANKENTYP (1)**

(Prozentwerte)

Jahr	Ausleihungen (2)		Einlagen (3)	
	Genossenschaftsbanken	Sonstige Banken	Genossenschaftsbanken	Sonstige Banken
Trentino-Südtirol (4)				
2000	43,8	56,2	51,5	48,5
2001	44,2	55,8	52,4	47,6
2002	46,5	53,5	53,5	46,5
2003	48,2	51,8	55,5	44,5
2004	48,3	51,7	56,7	43,3
2005	47,1	52,9	57,5	42,5
Trient (5)				
2000	48,9	51,1	58,9	41,1
2001	49,2	50,8	60,9	39,1
2002	52,4	47,6	62,3	37,7
2003	54,8	45,2	65,2	34,8
2004	55,2	44,8	67,2	32,8
2005	54,1	45,9	68,5	31,5
Bozen (5)				
2000	39,0	61,0	43,9	56,1
2001	39,6	60,4	44,0	56,0
2002	41,0	59,0	44,9	55,1
2003	42,0	58,0	45,9	54,1
2004	41,5	58,5	46,2	53,8
2005	40,2	59,8	46,3	53,7

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang. (1) Daten zum Jahresende, bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Die Angaben zu den Ausleihungen umfassen auch Bartermingeschäfte und notleidenden Kredite. (3) Die Daten zu den Schuldverschreibungen stammen aus den Informationen über die bei den Banken hinterlegten Wertpapiere Dritter. – (4) Die betrachteten Genossenschaftsbanken umfassen die Genossenschaftsbanken mit Geschäftssitz in der Region, die Cassa Centrale Casse Rurali Trentine - BCC Nord Est und die Raiffeisenlandesbank Südtirol. – (5) Die betrachteten Genossenschaftsbanken umfassen die Genossenschaftsbanken mit Sitz in der Provinz und die jeweilige Raiffeisenlandesbank.

Im Einlagengeschäft hingegen konnten die Genossenschaftsbanken ihre Position im Vergleich zu den anderen Banken weiter ausbauen (von 56,7 auf 57,5 Prozent). Diese Steigerung wurde überwiegend in der Provinz Trient verzeichnet, wo die Genossenschaftsbanken einen Marktanteil von 68,5 Prozent haben (46,3 Prozent in der Provinz Bozen).

Die Regionalbanken

Die Entwicklung der wichtigsten Bilanzzahlen. – Die Nachfrage nach Finanzdienstleistungen wird in Trentino-Südtirol zu einem hohen Anteil von Banken mit Sitz in der Region befriedigt, die Ende 2005 79 Prozent der Ausleihungen und 84 Prozent der Einlagen der ansässigen Kundschaft für sich verbuchen konnten.

Im Laufe des Jahres 2005 erfuhren die Ausleihungen der Genossenschaftsbanken, wie auch schon im Vorjahr, eine Verlangsamung, die in Südtirol besonders ausgeprägt war; das Kreditgeschäft der anderen Regionalbanken, das in den Jahren 2002 und 2003 langsamer gewachsen war, erfuhr eine weitere Beschleunigung (Tab. C13). Das Wachstumsdifferential zu Gunsten letzterer wurde deshalb größer und war bei den kurzfristigen Ausleihungen besonders deutlich, deren Steigerung 3,4 Prozent bei den Südtiroler Genossenschaftsbanken, 10,4 bei den Trentiner Genossenschaftsbanken und 13,8 bei den anderen Regionalbanken betrug (Tab. C14).

Bei allen Bankenkategorien nahmen die mittel- und langfristigen Ausleihungen stärker zu als die kurzfristigen, obwohl eine Verlangsamung im Vergleich zum Vorjahr festzustellen war. Ihr Anteil wuchs in den letzten Jahren stetig an und machte Ende 2005 58 Prozent der Gesamtfinanzierungen aus.

Im Laufe des Jahres stieg auch die Laufzeit der Kredite weiter an. Eine Aufteilung der Ausleihungen nach Restlaufzeit zeigt, dass der Anteil mit einer Laufzeit bis zu 10 Jahren auf 74,5 Prozent des Gesamtbetrags der mittel – und langfristigen Kredite gesunken ist, während sich der Anteil längerfristiger Ausleihungen erhöhte (Tab. C15).

Nach einer Umfrage der Banca d'Italia bei einer Stichprobe von Regionalbanken (siehe Methodologische Hinweise im Anhang), betrug die durchschnittliche Laufzeit der im Jahr 2005 gewährten Kredite 11 Jahre bei Ausleihungen an Unternehmen und 16 Jahre bei Ausleihungen an private Haushalte. Fast alle befragten Banken verzeichneten eine Zunahme der Laufzeiten bei beiden Kategorien von Kreditnehmern. 79 Prozent der Banken ist bereit, privaten Haushalten Ausleihungen mit Gesamtlaufzeiten zwischen 25 und 30 Jahren anzubieten; 2004 lag dieser Anteil bei 51 Prozent.

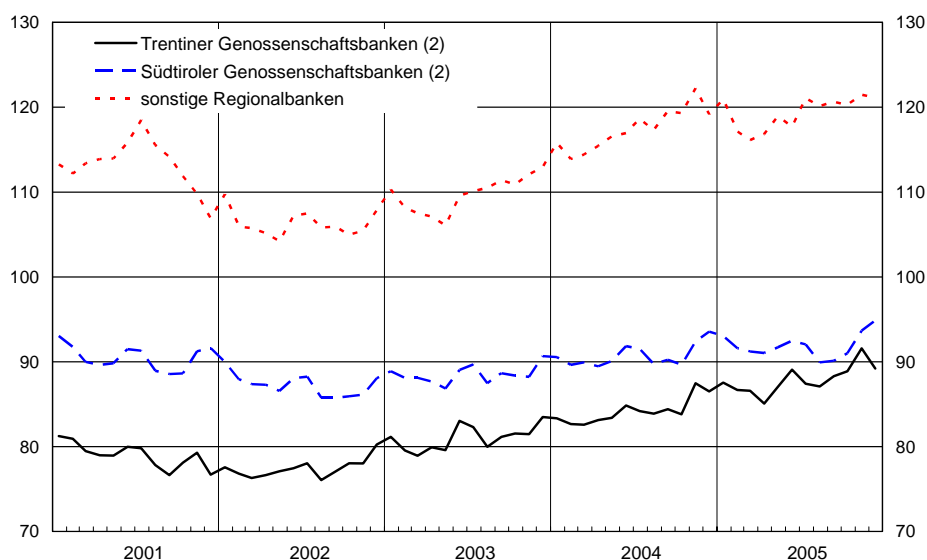
Eine Verschlechterung verzeichnete die Kreditqualität der Genossenschaftsbanken in Südtirol, bei denen im Jahr 2005 1,6 Prozent der Gesamtausleihungen unter den notleidenden Krediten verbucht wurden (1,1 Prozent im Jahr 2004); der Gesamtanteil der streitigen Posten stieg um 3,0 Prozent. Der Anteil notleidender Kredite der Trentiner Genossenschaftsbanken war leicht rückläufig; bei den anderen Banken blieb er unverändert (Tab. C16).

Der Wert der Südtiroler Genossenschaftsbanken wird durch die Risikosituation der Raiffeisenkasse Riffian-Kuens beeinflusst, die sich in Liquidation befindet. Abzüglich der notleidenden Posten dieser Kasse wäre der Anteil neuer notleidender Kredite 2005 bei den Südtiroler Genossenschaftsbanken bei 1,1 Prozent und damit immer noch über dem nationalen Durchschnitt gelegen.

Das Einlagengeschäft der Banken in der Region stieg durchschnittlich um 9,5 Prozent, gestützt durch die Ausgabe von Schuldverschreibungen (15,0 Prozent; Tab. C13), die 44 Prozent der Gesamteinlagen ausmachten; geringer war das Wachstum der Girokonten (9,0 Prozent), während die anderen Passivgeschäfte, die nur mehr Randbedeutung haben, gleichbleibend oder rückläufig waren (Tab. C14).

Abb. 10

VERHÄLTNIS ZWISCHEN AUSLEIHUNGEN UND EINLAGEN (1)
(Prozentwerte)



Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang. (1) Die Angaben zu den Ausleihungen schließen die notleidenden Kredite aus. (2) Einschließlich der jeweiligen Zentralkasse.

Da das Wachstum im Kreditgeschäft höher war als im Einlagengeschäft, verringerten die Banken ihren Wertpapierbestand und das Nettogeschäft auf dem Zwischenbankmarkt. Gleichzeitig stieg das Verhältnis zwischen Aktiv- und Passivgeschäft, das zum Jahresende für die Genossenschaftsbanken fast 90 Prozent und für die anderen Banken 120 Prozent betrug (Abb. 10).

Der Wertpapierbestand schrumpfte in den letzten Jahren zunehmend und verringerte seinen Anteil an den zinsbringenden Aktiva von 23 Prozent im Jahr 2000 auf derzeit 12 Prozent. Er umfasst zu 64 Prozent Staatspapiere (überwiegend mittelfristige CCT), der Rest sind Darlehen auf Schuldscheinbasis, die überwiegend von Kreditinstituten aufgelegt werden. Die Genossenschaftsbanken zeichnen sich dadurch aus, dass bei ihnen ein höherer Anteil der zinsbringenden Aktiva in Wertpapiere (15,9 gegenüber 7,1 Prozent) und einen geringeren Anteil in Schuldverschreibungen von Banken und privaten Emittenten investiert wird.

Die Ertragslage der Banken. – Im Jahr 2005 erweiterten sich die Ertragsmargen der Regionalbanken. Angesichts der stabilen Zinssätze blieb zwar die Differenz zwischen Aktiv- und Passivzinsen unverändert, aber die Zunahme des Geschäftsvolumens bewirkte eine Steigerung der Zinsmarge um 4,7 Prozent. Ausgeprägter war das Wachstum der anderen Nettoerträge (8,0 Prozent), die von der Entwicklung der Aktivprovisionen profitierten und zu einer Steigerung der Gesamtmarge um 5,6 Prozent führten (Tab. C17).

Die Betriebskosten wuchsen um 7,6 Prozent, sowohl aufgrund steigender Personal-, als auch steigender Verwaltungskosten. Die Anzahl der Mitarbeiter stieg bei den Trentiner Genossenschaftsbanken, verringerte sich bei den Südtiroler Genossenschaftsbanken und blieb bei den anderen Banken im Wesentlichen stabil.

Das Betriebsergebnis, das insgesamt eine Zunahme um 1,2 Prozent verzeichnete, verringerte sich bei den Genossenschaftsbanken und verbesserte sich bei den anderen Banken. Im Verhältnis zu den verwalteten Mitteln lag das Betriebsergebnis der Trentiner Genossenschaftsbanken bei 0,7 Prozent, der Südtiroler Genossenschaftsbanken bei 0,9 Prozent und der anderen Banken bei 1,0 Prozent.

Angesichts der Übernahme der neuen internationalen Buchhaltungsgrundsätze (IAS) ab 1. Januar 2006, fanden bei den Genossenschaftsbanken Bilanzierungspolitiken Anwendung, die ein starkes Wachstum des Geschäftsjahresergebnisses von mehr als 70 Prozent bewirkten. Bei den anderen Bankenkategorien wurde keine

analoge Entwicklung verzeichnet; ihr Nettogewinn stieg um 16,7 Prozent.

Im Fall der Genossenschaftsbanken war insbesondere eine deutliche Zunahme der außerordentlichen Erträge als Folge des Abbaus vorsichtsbedingter Rücklagen für allgemeine Risiken festzustellen, die nach den neuen Bilanzierungsrichtlinien nicht länger zulässig sind.

Im Dezember 2005 beliefen sich die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Banken mit Sitz in der Region auf 4,23 Milliarden Euro, mit einem Zuwachs um 3,8 Prozent im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum. Der Solvabilitätsfaktor (Verhältnis zwischen den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und den risikobezogenen Aktiva) verzeichnete mit 14,3 Prozent einen Rückgang um 0,7 Prozent; diese Entwicklung war bei allen drei hier betrachteten Bankenkategorien gleichermaßen zu beobachten (Tab. C18).

D – DAS ÖFFENTLICHE FINANZWESEN DER AUTONOMEN PROVINZEN

Die autonomen Provinzen Trient und Bozen zeichnen sich durch weitreichende finanzielle Autonomie aus, die im Statut verankert ist: Über 90 Prozent der laufenden Finanzmittel bestehen aus Steuern (eigene Steuern oder Beteiligung an staatlichen Steuern) sowie aus laufenden nicht-steuerlichen Einnahmen bzw. Finanzierungsformen, die verfassungsrechtlich gewährleistet sind oder der Kontrolle der beiden Körperschaften unterstehen (Tab. 13). Nur geringes Gewicht haben daher Einnahmen, die von Entscheidungen auf anderen Regierungsebenen abhängig sind (Staat, Region, europäische Union).

Diese Besonderheit der Finanzordnung spiegelt sich in den Indikatoren bezüglich Finanz- und Steuerdruck wider, die unter Bezugnahme auf die ansässige Bevölkerung berechnet werden, sowie in den staatlichen Pro-Kopf-Transferzahlungen.

Die Haushalte der beiden Körperschaften haben eine ausgeglichene Einnahme-Ausgabe-Struktur: Die laufenden Ausgaben und die Zinsaufwendungen werden durch entsprechende laufende Einnahmen abgedeckt. Für die Provinz Trient stehen über 40 Prozent der laufenden Mittel für die Finanzierung der Kapitalausgaben zur Verfügung; für die Provinz Bozen beläuft sich dieser Anteil auf 24 Prozent.

Die Verringerung der Gesamtausgaben, die unter dem Einfluss der Verpflichtungen stand, die im Rahmen des „internen Stabilitätspaktes“ zur Sanierung der öffentlichen Finanzen übernommen wurden, wurde bei den Investitionen erzielt: Der durchschnittliche Pro-Kopf-Indikator der geplanten Kapitalausgaben der autonomen Provinz Trient registrierte einen Rückgang um 9,9 Prozent, gegenüber einer Steigerung des Indikators der laufenden Ausgaben um 1,2 Prozent. Auch für die autonome Provinz Bozen sank, bei im Wesentlichen stabilen Gesamtausgaben, der Pro-Kopf-Indikator für Investitionsausgaben um 6,3 Prozent, gegenüber einer Steigerung des Indikators der laufenden Ausgaben um 2,1 Prozent.

Tab. 13

BILANZINDIKATOREN DER AUTONOMEN PROVINZEN TRIENT UND BOZEN
(Prozentwerte, Euro)

Bilanzkoeffizienten	Autonome Provinz Trient		Autonome Provinz Bozen	
	2004	2005	2004	2005
Einnahmekoeffizienten				
Finanzautonomie (1)	94,3	93,9	90,1	91,3
Steuerautonomie (2)	91,7	91,7	87,8	89,2
Anteil der Transferzahlungen (3)	5,7	6,1	9,9	8,7
Finanzierungsdruck pro Kopf (4)	6.613	6.383	7.244	7.035
Steuerdruck pro Kopf (5)	6.432	6.238	7.061	6.871
Staatliche Zuweisungen pro Kopf (6)	728	750	985	871
EU-Zuweisungen pro Kopf	58	47	49	55
Ausgabekoeffizienten				
Durchschnittliche laufende Ausgaben pro Kopf	4.771	4.829	6.074	6.202
Durchschnittliche Kapitalausgaben pro Kopf	3.374	3.040	4.166	3.903
Finanzieller Gleichgewichtskoeffizient (7)	147,0	140,8	132,4	124,2

Quelle: Verarbeitung von Daten der autonomen Provinz Trient und der autonomen Provinz Bozen; endgültige Kompetenzvorschläge. Die Einwohnerzahl stammt vom Istat und bezieht sich auf den Anfang des Berichtsjahres.

(1) (Steuereinnahmen + laufende finanzielle Einnahmen) / Summe laufender Einnahmen. (2) Steuereinnahmen / Summe laufender Einnahmen. (3) Laufende Transferzahlungen / Summe laufender Einnahmen. (4) (Steuereinnahmen + laufende finanzielle Einnahmen) / Einwohnerzahl. (5) Steuereinnahmen / Einwohnerzahl. (6) Staatliche und regionale Zuweisungen / Einwohnerzahl. (7) Summe laufender Einnahmen / (laufende Ausgaben + Tilgungsraten für Darlehen und andere Ausleihungen).

Der Haushaltsvoranschlag der autonomen Provinz Trient

Das Haushaltsjahr 2005 verzeichnete einen Rückgang der verfügbaren Gesamtmittel um 2,1 Prozent im Vergleich zum Jahr 2004 (Tab. 14). Dieser Rückgang der Ressourcen kam nach einer Reihe von Haushaltsjahren, die sich durch wachsende Finanzvolumen auszeichneten (5 Prozent etwa im Durchschnitt der Jahre 2001-2004).

Der Verwaltungsüberschuss verringerte sich um 20,3 Prozent. Die definitive Quantifizierung (283,8 Millionen Euro), die bei der Genehmigung der Rechnungslegung 2004 erfolgte, machte gemäß Art. 28 des Landesgesetzes Nr. 7 vom 14.9.1979 keine Berichtigung des ursprünglichen Budgets erforderlich, da der Überschuss weniger als 3 Prozent des Finanzvolumens des ursprünglichen Haushalts betrug.

Tab. 14

DER HAUSHALTSVORANSCHLAG DER AUTONOMEN PROVINZ TRIENT (1)
(Mio Euro und prozentuale Veränderungen)

	2004	2005	Ver. %
Einnahmen			
Überschuss des vorhergehenden Haushaltsjahres	332	265	-20,3
Einnahmen aus Abgaben	3.157	3.104	-1,7
<i>Landesabgaben</i>	436	445	2,1
<i>vom Staat abgetretene Steuern</i>	2.721	2.658	-2,3
Einnahmen aus Zuwendungen	386	397	2,8
Vermögenseinnahmen	119	138	16,0
<i>Vermögenserträge, Erträge der Körperschaften und Betriebe des Landes und verschiedene Einkünfte</i>	89	73	-18,6
<i>Veräußerung von Vermögenswerten, Kapitalzuwendungen und Kreditrückerstattungen</i>	30	66	118,8
Einnahmen aus Darlehen, Anleihen und anderen Kreditoperationen	4	12	227,4
Gesamtbetrag (ohne Durchlaufposten)	3.998	3.915	-2,1
Ausgaben			
Laufende Ausgaben	2.338	2.398	2,6
<i>davon: Zuweisungen</i>	1.576	1.612	2,3
Ausgaben aus Kapitalkonto	1.656	1.512	-8,7
<i>davon: Zuweisungen</i>	1.016	902	-11,2
Ausgaben für die Tilgung von Darlehen und Anleihen	3	4	28,5
Gesamtbetrag (ohne Durchlaufposten)	3.998	3.915	-2,1

Quelle: Autonome Provinz Trient.

(1) Endgültige Kompetenzvoranschläge.

Die Steuereinnahmen, die 79 Prozent der gesamten Landesmittel ausmachen, verringerten sich um 1,7 Prozent im Vergleich zu 2004, aufgrund ausbleibender außerordentlicher Elemente. Unter den Beteiligungen am staatlichen Steueraufkommen zu festen Anteilen fehlte der Posten bzgl. Regulierung von Altschulden des Staates für Einnahmen außerhalb des Landes – bezogen auf die Einkommenssteuer Irpef (1994-1998) und auf Abgaben auf Finanzerlöse (1991-1996) – deren letzte Rate im Jahr 2004 eingenommen wurde. Demgegenüber verzeichneten die ordentlichen Beteiligungen zu festen Anteilen eine Steigerung (um 1,7 Prozent auf 2.237 Millionen Euro), während die Beteiligungen zu variablen Anteilen rückläufig waren (-4,8 Prozent auf 40 Millionen Euro).

Im Rahmen der Abtretungen zu festen Anteilen wuchsen die Einnahmen aus der Körperschaftssteuer Ires, aus MwSt. und Verbrauchssteuern, gegenüber einem Rückgang des Steueraufkommens aus der Besteuerung von Finanzerträgen und aus der

Einkommenssteuer Irpef, wobei im ersten Fall das niedrige Ertragsniveau und im zweiten Fall das Inkrafttreten des zweiten Teils der Steuerreform für die Entwicklung verantwortlich waren.

Die Landesabgaben verzeichneten eine Zunahme um 2,1 Prozent, dank der höheren Einnahmen aus den Zusatzsteuern auf Irpef (um 8,0 Prozent auf 51 Millionen Euro) und auf die Stromversorgung (um 8,6 Prozent auf 13 Millionen Euro) sowie aus den Kfz-Steuern (um 5,3 Prozent auf 60 Millionen Euro). Geringer war die Steigerung beim IRAP-Aufkommen (um 0,5 Prozent auf 319 Millionen Euro), die knapp drei Viertel der eigenen Steuern ausmacht.

Insgesamt verzeichneten die Transferzahlungen eine leichte Zunahme, in erster Linie dank der höheren Zuweisungen der Region (um 15,6 Prozent auf 98 Millionen Euro). Die staatlichen Transferzahlungen wuchsen um 1,0 Prozent aufgrund der wachsenden Zuweisungen für abgetretene Zuständigkeiten (um 22,4 Prozent auf 65 Millionen Euro), während die Transferzahlungen auf der Grundlage sektorieller Gesetze abnahmen (-2,8 Prozent auf 186 Millionen Euro).

Es sanken die Transferleistungen an Tourismus, Sport und Handel (von 8 auf 4 Millionen Euro), an die Landwirtschaft (von 7 auf 4 Millionen Euro) sowie an die Berggemeinschaften (von 3 auf 0,3 Millionen Euro). Demgegenüber stiegen die Zuweisungen für öffentliche Arbeiten (von 2 auf 5 Millionen Euro) sowie für Schulwesen und Berufsbildung (von 13 auf 14 Millionen Euro).

Es gab einen Rückgang der Transferzahlungen der europäischen Union (-18,4 Prozent auf 23 Millionen Euro) und der entsprechenden staatlichen Kofinanzierungen (-13,3 Prozent auf 24 Millionen Euro), wobei es sich um einen natürlichen Rückgang handelt, der sich durch eine verstärkte Nutzung von EU-Mitteln zu Beginn der Planungsphase 2000-2006 erklärt.

Im Jahr 2005 wurde eine Schuldscheinanleihe aufgelegt, mit Belastung des Staates, im Nennwert von 11,6 Millionen Euro zur Sanierung eines umweltbelasteten Industriestandortes im Norden von Trient.

Die Klassifizierung der Ausgaben nach Zweckbestimmung zeigt, dass der Rückgang in den verfügbaren Gesamtressourcen Auswirkungen auf fast alle Ausgabeposten hatte. In diesem Zusammenhang gab es geringfügige Veränderungen nach oben nur bei den bereitgestellten Mitteln für das Gesundheitswesen, für das Schulwesen und für die soziale Sicherheit, die zusammen etwa 45 Prozent der Gesamtausgaben

ausmachen (Tab. 15). Deutlich sanken hingegen die Bereitstellungen für Infrastrukturen und öffentliche Arbeiten (-12,6 Prozent); die Mittel für Maßnahmen zu Gunsten der Wirtschaft war leicht rückläufig (-1,5 Prozent): Diese Verminderung erstreckte sich auf alle wichtigen Wirtschaftssektoren.

Tab. 15

AUFTEILUNG DER AUSGABEN NACH ZWECKBESTIMMUNG (1)

(Millionen Euro, Veränderungen und Prozentwerte)

	2005	Veränderung in % zu 2004	Anteil in %
Gesundheitswesen	886	0,3	22,6
Wirtschaftsförderung	596	-1,5	15,2
davon: Landwirtschaft und Forsten	172	-12,0	4,4
Transportwesen	103	-3,3	2,6
Industrie und Bergbau	55	-17,0	1,4
Handwerk	24	-31,3	0,6
Fremdenverkehr	93	-13,3	2,4
Handel	16	-18,3	0,4
Schulwesen	566	0,6	14,5
Lokales Finanzwesen	460	-3,1	11,7
Öffentliche Arbeiten – Infrastrukturen	310	-12,6	7,9
Soziale Sicherheit	316	0,2	8,1
Wohnungsbau	67	-2,5	1,7
Berufsausbildung	91	-15,1	2,3
Hochschulbildung und Forschung	127	-0,1	3,2
Katastrophenschutz	77	-17,7	2,0
Sonstiges	418	3,5	10,7
Insgesamt	3.915	-2,1	100,0

Quelle: Verarbeitung von Daten der autonomen Provinz Trient.

(1) Endgültige Kompetenzvoranschläge. – Im Haushalt 2005 änderte sich die Einteilung der Zweckbestimmungen im Vergleich zu 2004. Um einen Vergleich zwischen beiden Jahren zu ermöglichen, wurde deshalb eine Abstimmung der verschiedenen Bereiche der Zweckbestimmungen vor und nach der Änderung vorgenommen; So war es u.a. notwendig, die im Jahr 2005 zusammengefassten Personalkosten aufzuteilen, die 2004 verschiedenen Zweckbestimmungen zugeordnet waren; dies erfolgte auf der Grundlage der Abschlusswerte 2004.

Der Haushaltsvoranschlag der autonomen Provinz Bozen

Die Gesamtmittel der autonomen Provinz Bozen blieben im Vergleich zu 2004 praktisch unverändert (Tab. 16). Es stiegen die nichtlaufenden finanziellen Einnahmen und der Verwaltungsüberschuss, während die ordentlichen Posten sowie die veranschlagten Einnahmen durch die Aufnahme von Darlehen und Ausleihungen sanken.

Tab. 16

DER HAUSHALTSVORANSCHLAG DER AUTONOMEN PROVINZ BOZEN (1)*(Mio Euro und prozentuale Veränderungen)*

	2004	2005	Ver. %
Einnahmen			
Überschuss des vorhergehenden Haushaltsjahres	246	371	50,5
Einnahmen aus Abgaben	3.330	3.278	-1,6
<i>Landesabgaben</i>	489	490	0,3
<i>vom Staat abgetretene Steuern</i>	2.842	2.788	-1,9
Einnahmen aus Zuwendungen	488	441	-9,5
Vermögenseinnahmen	115	131	13,5
<i>Vermögenserträge, Erträge der Körperschaften und Betriebe des Landes und verschiedene Einkünfte</i>	86	78	-9,7
<i>Veräußerung von Vermögenswerten, Kapitalzuwendungen und Kreditrückerstattungen</i>	29	53	83,3
Einnahmen aus Darlehen, Anleihen und anderen Kreditoperationen	650	600	-7,7
Gesamtbetrag (ohne Durchlaufposten)	4.830	4.821	-0,2
Ausgaben			
Laufende Ausgaben	2.863	2.957	3,3
<i>davon: Zuweisungen</i>	1.713	1.745	1,9
Ausgaben aus Kapitalkonto	1.965	1.862	-5,2
<i>davon: Zuweisungen</i>	878	768	-12,5
Ausgaben für die Tilgung von Darlehen und Anleihen	2	2	5,5
Gesamtbetrag (ohne Durchlaufposten)	4.830	4.821	-0,2

Quelle: Autonome Provinz Bozen.

(1) Endgültige Kompetenzvoranschläge.

Die Steuereinnahmen, die 68 Prozent der Gesamtmittel ausmachen, verzeichneten einen Rückgang um 1,6 Prozent; dieser Rückgang ist ausschließlich auf die Beteiligungen am staatlichen Steueraufkommen zurückzuführen, während das landeseigene Steueraufkommen unverändert blieb.

Die Abtretungen zu festen Anteilen sanken um 2,0 Prozent auf 2.652 Millionen Euro. Diese Entwicklung war insbesondere durch das geringere Aufkommen aus der Besteuerung von Finanzerträgen (-53,3 Prozent auf 53 Millionen Euro), durch den Rückgang bei den Einnahmen aus "sonstigen Abgaben" (-50,5 Prozent auf 115 Millionen Euro) sowie aus den nicht länger bestehenden Rückzahlungen vorheriger Haushaltsjahre (-25,3 Prozent auf 23 Millionen Euro) bedingt; demgegenüber wuchsen die Abtretungen im Zusammenhang mit der Ires (um 50,0 Prozent auf 165 Millionen Euro), der MwSt (um 8,6 Prozent auf 888 Millionen Euro) und der Tabakwarensteuer (um 8,8 Prozent auf 62 Millionen Euro). Unverändert blieben die Abtretungen zu variablen Anteilen (mit 136 Millionen Euro).

Die Verringerung der Einnahmen aus Transferzahlungen betraf ausschließlich die Zuweisungen des Staates (-16,5 Prozent auf 348 Millionen Euro). Dieser Rückgang rechtfertigt sich durch die Tatsache, dass die Transferzahlungen im Jahr 2004 die Begleichung von Außenständen aus vergangenen Geschäftsjahren für die Kostenerstattung für abgetretene Zuständigkeiten umfassten. Die Zunahme der Transferzahlungen der Region (um 41,2 Prozent auf 67 Millionen Euro) steht im Zusammenhang mit der Übertragung neuer Zuständigkeiten von der Region auf die Provinz.

Die Zuweisungen der europäischen Union (Anstieg um 11,7 Prozent auf 26 Millionen Euro) und der entsprechende staatliche Kofinanzierungsanteil wurden verfügungsbeschränkt für die Umsetzung von Projekten von gemeinschaftlichem Interesse vorgesehen.

Die finanziellen Einnahmen verzeichneten insgesamt eine Zunahme um 13,5 Prozent, die zu einem Großteil durch eine Erstattung der Brennerautobahngesellschaft für von der Provinz durchgeführte Straßenarbeiten bedingt ist.

Das vierte Jahr hintereinander wurden Ausgaben in Höhe von 600 Millionen Euro ins Budget aufgenommen, die für den Erwerb von Beteiligungen an Gesellschaften bestimmt sind, die in Südtirol im Bereich Energieproduktion tätig sind.

Im Jahr 2005 vereinbarte die autonome Provinz Bozen mit einem Bankenpool ein Darlehen in Höhe von 150 Millionen Euro zur Kapitalisierung der SEL (der zu 94 Prozent von der autonomen Provinz kontrollierten Landeselektrizitätsgesellschaft), im Hinblick auf den Ankauf der Edison-Kraftwerke in Südtirol.

Die Klassifizierung der Ausgaben nach Zweckbestimmung zeigt das Engagement der Landesverwaltung in der Sozial- und Familienpolitik: Die Ressourcen hierfür stiegen um etwa 14,9 Prozent (Tab. 17), zum Großteil infolge der Umsetzung eines „Familienpakets“ zur Ergänzung der regionalen Maßnahmen.

Die Mittel für das Gesundheitswesen, die 22,4 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen, wuchsen um 2,3 Prozent. Steigend waren auch die bereitgestellten Ressourcen für die Aus- und Weiterbildung, die u.a. Finanzierungen des europäischen Sozialfonds nutzen konnte. Rückläufig waren hingegen die Bereitstellungen für Maßnahmen im sozialen Wohnungsbau, für das lokale Finanzwesen und die Wirtschaft; die Verminderung der Mittel für die Wirtschaft betraf alle bedeutenden Wirtschaftssektoren, mit Ausnahme von Handel und Dienstleistungen.

Tab. 17

AUFTEILUNG DER AUSGABEN NACH ZWECKBESTIMMUNG (1)
(Millionen Euro, Veränderungen und Prozentwerte)

	2005	Veränderung in % zu 2004	Anteil in %
Schutz der Gesundheit	1.078	2,3	22,4
Finanzielle Dienste und Rücklagen	718	0,3	14,9
Bildung	542	2,9	11,2
Allgemeine Verwaltungsdienste	538	5,4	11,2
Wirtschaftsförderung:	423	-7,5	8,8
<i>davon: Landwirtschaft und Forsten</i>	148	-2,3	3,1
<i>Verkehr und Kommunikation</i>	102	-11,0	2,1
<i>Industrie und Bergbau</i>	35	-27,1	0,7
<i>Handwerk</i>	45	-8,6	0,9
<i>Fremdenverkehr und Hotellerie</i>	50	-2,1	1,0
<i>Handel und Dienstleistungen</i>	18	5,6	0,4
<i>Sonstige, nicht sektoriell gebundene Fördermaßnahmen</i>	25	-3,5	0,5
Lokales Finanzwesen	399	-11,8	8,3
Öffentliche Arbeiten, Infrastrukturen und Straßenbau	342	-2,8	7,1
Sozialer Wohnungsbau	200	-11,1	4,1
Familien- und Sozialpolitik	261	14,9	5,4
Kulturgüter und kulturelle Tätigkeiten	72	-1,4	1,5
Berufsausbildung	57	10,7	1,2
Katastrophen- und Brandschutz	33	-9,1	0,7
Sonstiges	158	7,0	3,3
Insgesamt	4.821	-0,2	100,0

Quelle: Autonome Provinz Bozen.

(1) Endgültige Kompetenzvoranschläge.

ANHANG

STATISTISCHE TABELLEN

B - DIE ENTWICKLUNG DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT

- Tab. B1 Mehrwert und BIP nach Wirtschaftssektoren im Jahr 2004
- “ B2 Mehrwert der verarbeitenden Industrie nach Branchen im Jahr 2003
 - “ B3 Mehrwert des Dienstleistungssektors nach Branchen im Jahr 2003
 - “ B4 Eingetragene Unternehmen, Neugründungen und Betriebsschliessungen
 - “ B5 Die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte
 - “ B6 Konjunkturelle Indikatoren für die Industrie im engeren Sinne
 - “ B7 Investitionen, Umsatz und Beschäftigung in den Industriebetrieben
 - “ B8 Struktur grosser Handelsketten
 - “ B9 Fremdenverkehr
 - “ B10 Übernachtungszahlen nach Nationalitäten
 - “ B11 Aussenhandel (*CIF-FOB*) nach Wirtschaftszweigen
 - “ B12 Exporte unterteilt nach Provinzen und Wirtschaftszweigen
 - “ B13 Aussenhandel (*CIF-FOB*) nach Ländern bzw. Gebieten
 - “ B14 Arbeitskräfte, Arbeitslosen- und Erwerbstätigenrate
 - “ B15 Beschäftigungsstruktur 2005
 - “ B16 Beschäftigte und Arbeitslosenrate nach Altersklassen und Studientitel
 - “ B17 Genehmigte Stunden der Lohnausgleichskasse

C - DIE TÄTIGKEIT DER FINANZDIENSTLEISTER

- Tav. C1 Mittelbeschaffung und Ausleihungen der Banken
- “ C2 Mittelbeschaffung und Ausleihungen der Banken unterteilt nach Provinzen
 - “ C3 Ausleihungen und notleidende Kredite, unterteilt nach Wirtschaftssektoren
 - “ C4 Ausleihungen und notleidende Kredite, unterteilt nach Provinzen und Wirtschaftssektoren
 - “ C5 Ausleihungen, unterteilt nach Wirtschaftszweigen
 - “ C6 Ausleihungen, unterteilt nach Provinzen und Wirtschaftszweigen
 - “ C7 Notleidende Kredite, unterteilt nach Wirtschaftszweigen
 - “ C8 Bei Banken hinterlegte Wertpapiere
 - “ C9 Bei Banken hinterlegte Wertpapiere, nach Provinzen
 - “ C10 Bankzinsen
 - “ C11 Struktur des Finanzwesens
 - “ C12 Struktur des Finanzwesens, nach Provinzen
 - “ C13 Die wichtigsten Kennzahlen der Banken mit Sitz in der Region
 - “ C14 Ausleihungen und Einlagen der Banken mit Sitz in der Region

- “ C15 Mittel- und langfristige Ausleihungen der Banken mit Sitz in der Region nach Restlaufzeit
- “ C16 Notleidende Kredite der Banken mit Sitz in der Region nach Kategorien
- “ C17 Ergebnisrechnung der Banken mit Sitz in der Region nach Kategorien
- “ C18 Aufsichtsrechtliche Eigenmittel und *Solvency* der Banken mit Sitz in der Region

HINWEIS

In den Tabellen im Text und im Anhang wurden folgende übliche Zeichen verwendet:

- wenn das Phänomen nicht besteht;
- wenn das Phänomen besteht, aber die Daten unbekannt sind;
- .. wenn die Daten zu unbedeutend sind, um in Betrachtung gezogen zu werden;
- :: wenn die Daten unbedeutend sind.

Tab. B1

MEHRWERT UND BIP NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN IM JAHR 2004 (1)*(absolute Werte in Mio Euro zu Preisen 1995 und Prozentwerte)*

Sektoren und Posten	Absolute Werte	Anteil %	Veränderung in % zum Vorjahr				
			2000	2001	2002	2003	2004
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	767	3,5	-5,7	6,5	-4,0	-5,9	1,6
Industrie	6.011	27,7	9,6	0,9	8,4	0,9	1,8
<i>Industrie im engen Sinne</i>	3.487	16,1	3,0	-1,1	1,1	-2,6	0,3
<i>Bauwesen</i>	2.524	11,6	25,8	4,9	22,3	6,4	4,0
Dienstleistungen	14.959	68,8	-29,4	0,7	-1,7	0,8	2,0
Mehrwert insgesamt	21.737	100,0	5,8	1,0	0,8	0,6	1,9
BIP	22.723	-	5,3	0,5	0,4	0,8	1,8
BIP pro Kopf (2)	23,3	-	4,5	-0,3	-0,4	-0,2	0,7

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten.

(1) Mehrwert auf die Grundpreise, einschließlich indirekt gemessener Bankdienstleistungen. (2) Tausend Euro.

Tab. B2

MEHRWERT DER VERARBEITENDEN INDUSTRIE NACH BRANCHEN IM JAHR 2003 (1)*(absolute Werte in Mio Euro zu Preisen 1995 und Prozentwerte)*

Branchen	Absolute Werte	Anteil %	Veränderung in % zum Vorjahr				
			1999	2000	2001	2002	2003
Lebensmittel, Getränke und Tabakwaren	359	11,8	-3,6	7,4	-17,8	0,7	-0,9
Textil und Bekleidung	120	3,9	-1,3	1,3	-13,2	-9,1	-7,2
Gerbprodukte, Leder u.ä.	11	0,4	-28,7	26,6	-3,1	-18,2	-10,6
Papier, Druckerzeugnisse und Verlagswesen	352	11,5	3,7	12,6	-9,8	2,1	-4,6
Koks, Raffinerien, chemische und pharmazeutische Industrie	136	4,5	-15,0	-9,0	-8,2	9,2	-5,2
Verarbeitung nicht metallhaltiger Erze	225	7,4	3,2	8,1	4,0	4,0	-2,9
Metalle und Metallerzeugnisse	475	15,6	2,4	1,3	0,1	2,0	-0,8
Mechanische, elektrische und optische Maschinen und Geräte; Transportmittel	692	22,7	-0,9	3,5	8,3	6,5	-2,4
Holz, Gummi und andere Verarbeitungsprodukte	681	22,3	3,8	2,5	4,3	-3,7	-0,4
Insgesamt	3.051	100,0	0,0	4,2	-2,0	1,4	-2,2

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten.

(1) Mehrwert auf die Grundpreise, einschließlich indirekt gemessener Bankdienstleistungen.

Tab. B3

MEHRWERT DES DIENSTLEISTUNGSSEKTORS NACH BRANCHEN IM JAHR 2003 (1)
(absolute Werte in Mio Euro zu Preisen 1995 und Prozentwerte)

Branchen	Absolute Werte	Anteil %	Veränderung in % zum Vorjahr				
			1999	2000	2001	2002	2003
Handel und Reparaturen	2.510	17,1	-4,0	5,8	-0,7	-2,6	-0,4
Hotel- und Gaststättengewerbe	2.006	13,7	-4,6	9,2	-6,5	-2,9	-5,4
Transporte, Lagerhaltung und Kommunikationswesen	1.708	11,6	6,0	7,0	8,4	-2,5	3,5
Bank- und Finanzdienstleistungen	1.182	8,1	-5,2	9,2	-0,8	-4,0	1,8
Sonstige Dienste für Unternehmen und private Haushalte (2)	3.122	21,3	3,5	4,1	1,3	3,2	2,7
Öffentliche Verwaltung (3)	1.644	11,2	3,0	7,9	3,2	-7,4	1,6
Bildung	705	4,8	1,0	-13,9	-2,0	-1,6	3,2
Gesundheitswesen und sonstige Sozialdienste	911	6,2	6,3	4,8	9,7	0,3	2,8
Sonstige öffentliche, soziale und personenbezogene Dienstleistungen	753	5,1	4,5	4,3	-0,3	-0,1	1,1
Haushaltsdienste	129	0,9	-0,8	-3,7	-6,0	3,1	-1,9
Insgesamt	14.668	100,0	0,3	5,2	0,7	-1,7	0,8

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten. (1) Mehrwert auf die Grundpreise, einschließlich indirekt gemessener Bankdienstleistungen. – (2) Einschließlich Tätigkeiten im Immobilienbereich, Verleih, Informatik, Forschung, sonstige freiberufliche und unternehmerische Tätigkeiten. – (3) Einschließlich Verteidigung und obligatorische Sozialversicherungen.

Tab. B4

EINGETRAGENE UNTERNEHMEN, NEUGRÜNDUNGEN UND BETRIEBSSCHLIESSUNGEN
(Stückzahlen)

Sektoren	Eintragungen			Schliessungen			Tätige zu Jahresende		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	955	927	875	1.255	1.135	1.174	31.666	31.547	31.468
Industrie im engen Sinne	340	340	362	444	474	459	10.119	10.105	10.057
davon: <i>verarbeitende Industrie</i>	337	340	361	437	464	452	9.704	9.679	9.624
Bauwesen	860	909	961	611	714	679	12.462	12.823	13.224
Handel	920	919	1.022	1.048	1.210	1.170	17.920	17.906	17.947
davon: <i>Einzelhandel</i>	449	456	510	509	591	593	8.970	8.882	8.875
Hotels und Gaststätten	429	430	481	519	604	636	10.586	10.674	10.682
Transporte, Lagerhaltung und Kommunikationswesen	158	197	179	189	201	229	3.166	3.176	3.160
davon: <i>Transporte auf dem Landweg</i>	150	179	155	167	176	198	2.797	2.795	2.757
Immobilien, Vermietung, Informatik und Forschung	407	481	530	421	502	503	7.991	8.619	9.246
Sonstige Dienstleistungen	281	357	455	321	310	313	5.134	5.394	5.612
Nicht klassifizierte Unternehmen	1.736	1.918	1.733	461	472	320	313	277	94
Insgesamt	6.086	6.478	6.598	5.269	5.622	5.483	99.357	100.521	101.490

Quelle: Unioncamere - Movimprese.

Tab. B5

DIE WICHTIGSTEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTE
(Hundert Tonnen, Tausend Hektar und prozentuale Veränderung)

Produkte	2005 (1)		Veränderung in % zum Vorjahr	
	Produktion	Anbaufläche	Produktion	Anbaufläche
Getreide	16	0,5	-9,4	-3,8
davon: <i>Mais</i>	9	0,3	-14,4	-6,6
Knollenfrüchte und Gemüse	365	1,4	-6,9	-3,6
davon: <i>Kartoffeln</i>	214	0,8	-2,1	-1,3
davon: <i>Erdbeeren</i>	47	0,2	-8,3	0,0
Futterpflanzen und and. Gräser	38	319,2	-14,8	0,0
Obstbaumzucht	15.236	41,0	1,1	-1,4
davon: <i>Äpfel</i>	13.653	26,3	2,5	-2,5
davon: <i>Weintrauben</i>	1.493	13,7	-10,0	1,2
davon: <i>Pflaumen</i>	16	0,1	-43,4	-23,5
davon: <i>Birnen</i>	24	0,1	-16,7	-8,0
davon: <i>Kiwi</i>	19	0,1	-3,1	0,0
davon: <i>Kirschen</i>	11	0,1	13,4	-6,3

Quelle: Istat; Autonome Provinz Trient; Handels-, Industrie, Handwerks-, und Landwirtschaftskammer Bozen.

(1) Provisorische Daten.

Tab. B6

KONJUNKTURELLE INDIKATOREN
FÜR DIE INDUSTRIE IM ENGEREN SINNE
(Prozentwerte)

Zeitraum	Auslastungsgrad der Anlagen	Auftragslage bzw. Nachfrage (1)			Produktionsstand (1)	Vorräte an Endprodukten (1)
		Inland	Ausland	Gesamt		
2004.....	78,2	-5,2	-2,1	-0,7	1,7	7,0
2005.....	77,5	-11,0	-13,6	-10,8	-4,6	6,5
2004 - I Quart...	75,7	-7,7	-6,1	-2,3	1,6	8,0
II ".....	80,3	-5,7	1,4	0,1	4,3	2,8
III ".....	78,4	-3,8	3,3	1,1	1,0	11,5
IV ".....	78,2	-3,7	-7,1	-1,7	-0,2	5,6
2005 - I Quart...	76,2	-12,8	-9,9	-12,7	-3,9	8,3
II ".....	76,7	-14,9	-16,6	-16,1	-9,8	8,1
III ".....	77,0	-8,0	-14,0	-7,0	-2,2	2,5
IV ".....	79,9	-8,2	-14,1	-7,2	-2,6	6,9
2006 - I Quart...	76,8	-3,4	-0,2	0,5	0,6	5,8

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten; vgl. Methodologische Hinweise.

(1) Differenz zwischen dem Anteil positiver Antworten ("hoch" für Produktionsstand und Auftragslage, "höher als normal" für die Vorräte) und der negativen Antworten ("niedrig" für Produktionsstand und Auftragslage, "geringer als normal" für die Vorräte). Saisonbereinigte Daten.

Tab. B7

INVESTITIONEN, UMSATZ UND BESCHÄFTIGUNG IN DEN INDUSTRIEBETRIEBEN

(Anzahl und prozentuale Veränderungen zu gängigen Preisen im Vergleich zum Vorjahr)

Posten	2004		2005		2006 (Voraussicht) (1)	
	Anzahl Betriebe	Ver. %	Anzahl Betriebe	Ver. %	Anzahl Betriebe	Ver. % (2)
Investitionen:						
<i>Geplant</i>	74	20,5	78	26,3	65	12,3
<i>Durchgeführt</i>	84	5,6	78	0,6	-	-
Umsatz	84	5,6	80	3,7	76	6,1
Beschäftigung	84	1,2	80	0,2	63	-0,6

Quelle: Banca d'Italia, Untersuchung über Industriebetriebe. Vgl. *Methodologische Hinweise*.
(1) Im Vergleich zum Abschlusswert.

Tab. B8

STRUKTUR GROSSER HANDELSKETTEN (1)

(Einheiten und Tausend Quadratmeter)

Kategorien	Anzahl			Verkaufsfläche			Mitarbeiter		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
Trentino-Südtirol									
Kaufhäuser	32	28	33	33	30	35	417	392	445
Großmärkte	5	6	7	15	18	22	340	427	539
Supermärkte	194	204	247	150	168	191	3.358	3.556	3.938
Insgesamt	231	238	287	198	216	248	4.115	4.375	4.922
Trient									
Kaufhäuser	19	12	13	22	18	18	229	215	209
Großmärkte	5	6	7	15	18	22	340	427	539
Supermärkte	128	126	148	103	110	121	1.991	2.006	2.180
Insgesamt	152	144	168	140	147	161	2.560	2.648	2.928
Bozen									
Kaufhäuser	13	16	20	11	12	17	188	177	236
Großmärkte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Supermärkte	66	78	99	47	58	70	1.367	1.550	1.758
Insgesamt	79	94	119	58	69	87	1.555	1.727	1.994

Quelle: Ministerium für Produktionstätigkeiten.

(1) Die Daten beziehen sich auf große Handelsketten ohne Spezialisierung.

Tab. B9

FREMDENERKEHR*(Werte mal tausend und prozentuale Veränderungen)*

	Provinz Trient		Provinz Bozen		Trentino-Südtirol	
	2005	Ver. % (1)	2005	Ver. % (1)	2005	Ver. % (1)
Italienische Gäste						
Ankünfte	1.824	5,7	1.879	6,4	3.703	6,1
- <i>Gastbetriebe</i>	1.515	5,6	1.566	6,1	3.081	5,9
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	309	6,1	312	8,4	622	7,2
Übernachtungen	9.545	4,8	9.559	3,1	19.104	3,9
- <i>Gastbetriebe</i>	7.607	5,0	7.604	3,2	15.211	4,1
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	1.939	3,8	1.955	2,8	3.893	3,3
Ausländische Gäste						
Ankünfte	1.056	3,3	3.023	2,4	4.079	2,6
- <i>Gastbetriebe</i>	795	2,4	2.516	2,1	3.311	2,1
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	261	6,1	507	4,3	768	4,9
Übernachtungen	4.967	4,8	16.592	1,0	21.559	1,9
- <i>Gastbetriebe</i>	3.469	3,4	13.472	0,6	16.941	1,2
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	1.498	8,0	3.120	2,7	4.617	4,4
Insgesamt						
Ankünfte	2.880	4,8	4.902	3,9	7.782	4,3
- <i>Gastbetriebe</i>	2.310	4,5	4.082	3,6	6.392	3,9
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	570	6,1	819	5,8	1.389	5,9
Übernachtungen	14.512	4,8	26.151	1,8	40.663	2,8
- <i>Gastbetriebe</i>	11.076	4,5	21.077	1,5	32.152	2,5
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	3.437	5,6	5.074	2,7	8.511	3,9
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Tages)	5,0	0,0	5,3	-0,1	5,2	-0,1

Quelle: Statistischer Dienst der Autonomen Provinzen Trient und Bozen.

(1) Die Veränderungen der Durchschnittlichen Aufenthaltsdauer sind absolute Veränderungen.

Tab. B10

ÜBERNACHTUNGSZAHLEN NACH NATIONALITÄTEN (1)
(Prozentwerte)

Nationalität	Trient				Bozen			
	1995	2000	2004	2005	1995	2000	2004	2005
Italien	73,8	67,9	65,8	65,8	33,7	35,4	36,2	36,6
Deutschland	13,8	14,9	13,7	12,9	54,7	53,5	50,1	49,1
Schweiz	0,5	0,6	0,8	0,8	2,5	2,0	3,2	3,4
Österreich	1,7	1,9	1,7	1,6	3,2	2,6	2,6	2,6
Niederlande	2,4	2,8	3,1	3,2	1,2	1,2	1,5	1,6
Belgien	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,3	1,3	1,3
Vereinigtes Königreich und Irland	2,8	3,9	4,0	4,2	0,4	0,4	0,6	0,6
Frankreich	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5
Polen (2)	0,2	0,8	1,6	1,9	....	0,3	0,4	0,5
Tschechische Republik (2)	....	0,6	1,2	1,5	....	0,2	0,4	0,4
Sonstige europäische Länder	2,2	3,4	4,7	4,9	1,4	1,8	2,5	2,6
Außer- europäische Länder	0,6	1,1	1,1	1,1	0,9	0,9	0,9	0,8
davon: <i>Vereinigte Staaten</i>	0,2	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistikdienst der autonomen Provinz Trient und Landesinstitut für Statistik der autonomen Provinz Bozen.

(1) Die Daten beziehen sich auf sämtliche Beherbergungsbetriebe (Hotels, Pensionen und Privatvermieter). – (2) Die fehlenden Daten für 1995 sind in den „sonstigen europäischen Ländern“ enthalten.

AUSSENHANDEL (CIF-FOB) NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN
(Mio Euro und prozentuale Veränderungen)

Posten	Exporte			Importe (1)		
	2004	2005	Ver. %	2004	2005	Ver. %
Produkte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	317	354	11,6	157	158	0,4
Produkte aus dem Bergbau	19	16	-16,8	66	67	1,1
Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren	759	783	3,2	595	565	-5,1
Textil und Bekleidung	249	242	-2,8	225	219	-2,6
Leder und Lederwaren	112	97	-13,5	82	84	3,3
Produkte aus Holz, Kork und Stroh	85	82	-2,9	299	312	4,5
Papier und Papierwaren, Druckerzeugnisse und Verlagswesen	280	300	7,2	253	272	7,3
Koks, Erdölprodukte und Atomkraft	2	4	77,9	7	20	184,2
Chemische Produkte und Kunstfasern	376	373	-0,9	482	483	0,3
Artikel aus Gummi und Kunststoffen	203	199	-1,9	167	174	3,9
Produkte aus der Verarbeitung nicht metallhaltiger Erze	147	138	-6,2	130	144	11,0
Metalle und Metallerzeugnisse	435	487	11,8	552	552	0,0
Maschinen und Geräte	1.025	1.120	9,3	575	601	4,6
Elektrische und optische Geräte	246	321	30,3	326	404	23,9
Transportmittel	569	530	-6,8	603	624	3,4
Sonstige Industrieprodukte	146	146	0,2	141	146	3,2
Strom und Gas	-	-	-	69	49	-28,7
Produkte sonstiger Tätigkeiten	5	6	11,6	11	13	19,1
Insgesamt	4.977	5.199	4,5	4.740	4.888	3,1

Quelle: Istat. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Importe abzüglich des Postens "Bordvorräte, Rücksendungen nationaler Waren und sonstige, nicht klassifizierte Güter".

EXPORTE UNTERTEILT NACH PROVINZEN UND WIRTSCHAFTSWEIGEN
(Mio euro, Werte und prozentuale Veränderungen)

Posten	Trient			Bozen		
	2004	2005	Ver. %	2004	2005	Ver. %
Produkte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	39	47	20,3	278	306	10,3
Produkte aus dem Bergbau	6	6	-2,2	13	10	-24,2
Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren	383	402	5,1	377	381	1,2
Textil und Bekleidung	196	191	-2,7	53	51	-3,1
Leder und Lederwaren	100	88	-11,8	12	9	-26,7
Produkte aus Holz, Kork und Stroh	6	4	-31,3	79	78	-0,8
Papier und Papierwaren, Druckerzeugnisse und Verlagswesen	227	249	9,5	53	51	-2,7
Koks, Erdölprodukte und Atomkraft	1	2	126,6	1	1	26,3
Chemische Produkte und Kunstfasern	287	293	2,2	90	80	-10,7
Artikel aus Gummi und Kunststoffen	107	102	-4,1	97	97	0,6
Produkte aus der Verarbeitung nicht metallhaltiger Erze	100	94	-5,7	47	43	-7,2
Metalle und Metallerzeugnisse	138	160	15,8	298	327	10,0
Maschinen und Geräte	617	716	16,0	408	404	-0,9
Elektrische und optische Geräte	112	153	36,8	135	168	24,9
Transportmittel	58	67	14,9	511	464	-9,3
Sonstige Industrieprodukte	41	32	-21,3	105	114	8,7
Strom und Gas	-	-	-	-	-	-
Produkte sonstiger Tätigkeiten	1	2	181,6	4	4	-15,9
Insgesamt	2.418	2.609	7,9	2.558	2.590	1,2

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

Tab. B13

AUSSENHANDEL (CIF-FOB) NACH LÄNDERN BZW. GEBIETEN
(Mio Euro, Prozentwerte und prozentuale Veränderungen)

Länder bzw. Gebiete	Exporte			Importe (1)		
	2005	Anteil %	Ver. % zum Vorjahr	2005	Anteil %	Ver. % zum Vorjahr
Euro-Währungsraum	3.111	59,8	1,7	3.702	75,7	2,6
davon: <i>Deutschland</i>	1.547	29,8	-0,7	1.734	35,5	2,6
<i>Österreich</i>	450	8,7	1,6	957	19,6	8,9
<i>Frankreich</i>	451	8,7	2,7	390	8,0	-2,1
Großbritannien	326	6,3	4,6	65	1,3	-0,2
Länder in Mittel- und Osteuropa	391	7,5	14,6	238	4,9	-4,3
davon: <i>neue EU-Mitglieder</i>	233	4,5	19,1	158	3,2	-7,9
<i>Rumänien</i>	47	0,9	-8,1	46	0,9	6,7
Sonstige europäische Länder	408	7,9	1,6	304	6,2	-2,8
Nordamerika	544	10,5	15,1	96	2,0	13,3
davon: <i>Vereinigte Staaten</i>	515	9,9	18,0	66	1,3	14,9
Mittel- und Südamerika	55	1,1	16,6	92	1,9	-13,5
Asien	275	5,3	4,3	340	7,0	23,0
davon: <i>China</i>	32	0,6	14,7	165	3,4	50,8
<i>Mittlerer Osten</i>	78	1,5	10,3	5	0,1	-11,9
Afrika, Australien und andere	88	1,7	12,2	51	1,0	32,8
Insgesamt	5.199	100,0	4,5	4.888	100,0	3,1

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Importe abzüglich des Postens "Bordvorräte, Rücksendungen nationaler Waren und sonstige, nicht klassifizierte Güter".

ARBEITSKRÄFTE, ARBEITSLOSEN- UND ERWERBSTÄTIGENRATE
(Prozentuelle Veränderungen im Vergleichszeitraum und Prozentwerte)

Zeitraum	Beschäftigte						Arbeits- suchende	Arbeits- kräfte	Arbeits- losenrate (1)	Erwerbs- tätigenrate (1) (2)
	Land- wirtschaft	Industrie im engen Sinne	Bauwesen	Dienst- leistungs- sektor	davon: <i>Handel</i>	Insgesamt				
Vierteljährliche Erhebung der Arbeitskräfte										
2001.....	-5,6	2,6	9,4	-0,3	-0,9	0,5	-2,7	0,5	2,6	67,5
2002.....	-4,4	0,7	7,9	0,7	-8,9	0,9	-1,3	0,8	2,6	68,0
2003.....	3,8	-2,1	5,2	0,7	-3,0	0,5	-2,7	0,5	2,6	67,5
Neue kontinuierliche Erhebung										
Trentino-Südtirol										
2003 (3).....	-13,5	3,9	-8,5	2,2	....	0,3	....	....	2,8	69,1
2004.....	5,9	-1,7	2,5	2,2	....	1,7	7,5	1,9	2,9	69,5
2005.....	-1,0	0,7	3,9	0,0	-4,7	0,4	9,0	0,6	3,2	69,3
Trient										
2004 – I trim.	17,7	-0,4	3,8	1,4	....	2,1	25,2	2,7	2,8	68,6
II trim.	24,6	-10,6	7,4	1,8	....	1,4	8,5	1,6	3,1	69,5
III trim.	-12,9	4,7	-8,1	3,2	....	1,1	8,2	1,4	2,8	70,6
IV trim.	1,8	-0,2	8,7	2,2	....	2,2	-6,5	2,1	2,9	69,2
2005 – I trim.	0,2	0,1	8,6	1,8	0,3	1,9	6,3	2,1	2,9	69,3
II trim.	1,9	9,9	3,3	0,0	-10,3	2,0	5,3	2,1	3,2	70,3
III trim.	3,5	0,2	2,7	-2,2	-11,1	-1,0	14,1	-0,5	3,2	69,6
IV trim.	-9,9	-6,2	1,2	0,3	3,3	-1,4	10,6	-1,1	3,2	68,0
Bozen										
2005.....	3,1	-0,1	3,4	-0,5	0,6	0,1	12,8	0,5	3,6	67,6

Quelle: Istat, *Kontinuierliche Erhebung der Arbeitskräfte*. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Prozentwerte. – (2) Bezogen auf die Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 64 Jahren. – (3) Die Werte für 2003 wurden vom Istat analog zu den neuen Erfassungsmethoden, die ab Januar 2004 angewandt werden, rekonstruiert.

Tab. B15

BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR 2005
(Tausend Einheiten und Prozentwerte)

Posten	Beschäftigte	Anteil %	Veränderung in %
Nach vertraglicher Situation			
Arbeitnehmer	327	74,3	2,4
<i>mit unbefristetem Arbeitsverhältnis</i>	285	64,8	2,5
<i>mit befristetem Arbeitsverhältnis</i>	42	9,5	1,7
Selbständige	113	25,7	-5,1
Nach Arbeitszeit			
Vollzeit	367	83,4	0,0
Teilzeit	73	16,6	2,7
Insgesamt	440	100	0,4

Quelle: Istat, Kontinuierliche Erhebung der Arbeitskräfte. Vgl. Methodologische Hinweise.

Tab. B16

**BESCHÄFTIGTE UND ARBEITSLOSENRATE
NACH ALTERSKLASSEN UND STUDIENTITEL**
(Tausend Einheiten und Prozentwerte)

Posten	Beschäftigte			Arbeitslosenrate	
	2005	Anteil %		2005	Anteil %
Nach Altersklasse					
15-24 Jahre	39	8,9	-4,1	7,5	8,6
Ab 25 Jahre	401	91,1	0,9	2,4	2,6
<i>25-34 Jahre</i>	114	25,9	-4,4	....	....
<i>35-44 Jahre</i>	142	32,4	1,7	....	....
<i>45-54 Jahre</i>	100	22,8	5,7	....	....
<i>55-64 Jahre</i>	36	8,1	-0,5	....	....
<i>Ab 65 Jahre</i>	8	1,9	3,6	....	....
Nach Studientitel					
Grundschulabschluss	31	7,1	-8,4	3,0	2,7
Mittelschulabschluss	160	36,3	-2,0	3,5	3,6
Oberschulabschluss nach 2-3 Jahren	72	16,4	1,6	2,6	3,1
Oberschulabschluss nach 4-5 Jahre	122	27,8	0,4	2,2	2,9
Kurzstudium, Allgemeiner Abschluss, Promotion	54	12,4	13,5	3,1	2,5
Insgesamt	440	100,0	0,4	2,9	3,2

Quelle: Istat, Kontinuierliche Erhebung der Arbeitskräfte. Vgl. Methodologische Hinweise.

Tab. B17

GENEHMIGTE STUNDEN DER LOHNAUSGLEICHSKASSE

(Werte mal tausend und Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr)

Zweige	Trient				Bozen				Trentino-Südtirol			
	Ordentliche Maßnahmen		Insgesamt (1)		Ordentliche Maßnahmen		Insgesamt (1)		Ordentliche Maßnahmen		Insgesamt (1)	
	2005	Ver. %	2005	Ver. %	2005	Ver. %	2005	Ver. %	2005	Ver. %	2005	Ver. %
Landwirtschaft	-	-	-	-	-	-100	-	-100	-	-100	-	-100
Industrie im engeren Sinne	230	-1,1	834	56,0	247	35,9	355	93,1	477	15,1	1.189	65,5
<i>Bergbau</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Holz</i>	..	-16,1	17	::	11	-46,6	11	-46,6	11	-45,8	28	35,3
<i>Lebensmittel</i>	3	333,3	177	10,1	-	-100	-	-100	3	-30,4	177	8,0
<i>Metall</i>	5	26,6	5	26,6	75	200,8	75	200,8	80	175,0	80	175,0
<i>Maschinenbau</i>	122	42,3	240	173,9	67	83,9	157	323,4	188	54,7	397	218,3
<i>Textil</i>	25	-61,8	127	14,4	-	-	-	-	25	-61,8	127	14,4
<i>Bekleidung und Möbel</i>	11	437,0	11	437,0	2	-45,7	2	-45,7	13	138,1	13	138,1
<i>Chemie</i>	12	6,7	27	146,9	40	109,8	57	198,8	52	72,1	84	179,8
<i>Leder</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Erzverarbeitung</i>	48	102,8	48	102,8	48	-15,5	48	-15,5	96	19,1	96	19,1
<i>Papier und Druck</i>	4	-88,6	181	38,2	..	-94,2	2	-79,4	5	-89,5	183	30,7
<i>Strom und Gas</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstige</i>	-	-100	-	-100	4	-62,3	4	-62,3	4	-69,5	4	-69,5
Bauwesen	8	-49,0	98	439,0	12	-36,1	12	-36,1	19	-41,8	110	199,5
Transport- und Kommunikationswesen	3	125,4	46	::	1	-18,5	1	-18,5	4	41,1	47	::
Tabakanbau	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Handel	-	-	-	-	-	-	4	-	-	-	4	-
Bauverwaltung			2.362	6,2			2.161	8,9			4.523	7,5
Insgesamt	241	-3,3	3.340	20,2	260	26,2	2.533	15,6	501	10,0	5.873	18,2

Quelle: NISF Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Die Werte umfassen ordentliche und außerordentliche Maßnahmen sowie die Sonderkasse für das Bauwesen.

Tab. C1

MITTELBESCHAFFUNG UND AUSLEIHUNGEN DER BANKEN (1)
(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Posten	2003	2004	2005
Einlagen	14.806	15.277	15.955
Davon (2): Girokonten	10.462	11.006	11.761
<i>Bartermingeschäfte</i>	1.283	1.139	1.075
Schuldverschreibungen (3)	8.516	9.263	9.961
Mittelbeschaffung	23.322	24.540	25.916
Ausleihungen (4)	24.413	27.143	30.354

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. – (2) Ausgenommen die der zentralen öffentlichen Verwaltung. – (3) Die Daten wurden aus Informationen über bei Banken hinterlegte Papiere Dritter abgeleitet. – (4) Die Daten zu den Ausleihungen umfassen auch Bartermingeschäfte und notleidende Kredite.

Tab. C2

MITTELBESCHAFFUNG UND AUSLEIHUNGEN DER BANKEN,
(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Provinzen	2003	2004	2005
		Einlagen	
Trient	7.112	7.395	7.816
Bozen	7.694	7.883	8.139
Insgesamt	14.806	15.277	15.955
		Schuldverschreibungen (2)	
Trient	4.038	4.387	4.746
Bozen	4.478	4.876	5.214
Insgesamt	8.516	9.263	9.961
		Ausleihungen (3)	
Trient	10.955	12.369	13.934
Bozen	13.457	14.774	16.419
Insgesamt	24.413	27.143	30.354

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. – (2) Die Daten wurden aus Informationen über bei Banken hinterlegte Papiere Dritter abgeleitet. – (3) Die Daten zu den Ausleihungen umfassen auch Bartermingeschäfte und notleidende Kredite.

Tab. C3

**AUSLEIHUNGEN UND NOTLEIDENDE KREDITE,
UNTERTEILT NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN (1)**

(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Sektoren	Ausleihungen (2)			Notleidende Kredite		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005
Öffentliche Verwaltung	383	518	688	-	-	..
Finanzierungs- und Versicherungsgesellschaften	570	717	846	1	..	..
Nicht-Finanzierungsgesellschaften (a)	14.573	16.032	17.823	217	298	355
davon: mit weniger als 20 Mitarbeitern (3)	4.704	4.987	5.266	96	108	133
Privathaushalte	8.489	9.392	10.442	181	185	197
davon: Einzelunternehmer (b) (4)	2.726	2.866	3.059	72	79	86
Verbraucher	5.763	6.526	7.383	109	106	110
Unternehmen (a+b)	17.298	18.897	20.882	288	377	441
davon: Verarbeitende Industrie	3.344	3.368	3.634	52	73	94
Bauwesen	2.784	3.119	3.345	73	119	145
Dienstleistungsbereich	9.427	10.387	11.535	146	170	181
Insgesamt	24.014	26.659	29.799	398	484	552

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Die Ausleihungen schließen die Bartermingeschäfte und die notleidenden Kredite aus. – (3) Kommanditgesellschaften und offene Handelsgesellschaften mit weniger als 20 Mitarbeitern. Einfache Gesellschaften, Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit mehr als 5 und weniger als 20 Mitarbeitern. – (4) Einfache Gesellschaften, Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit bis zu 5 Mitarbeitern.

Tab. C4

NOTLEIDENDE KREDITE, UNTERTEILT NACH PROVINZEN UND WIRTSCHAFTSSEKTOREN (1)
(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Sektoren	Trient				Bozen			
	Ausleihungen (2)		Notleidende Kredite		Ausleihungen (2)		Notleidende Kredite	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
Öffentliche Verwaltung	355	375	-	..	163	313	-	-
Finanzierungs- und Versicherungsgesellschaften	240	270	..	..	477	575	..	..
Nicht-Finanzierungsgesellschaften (a)	7.271	8.218	128	141	8.761	9.605	170	214
davon: <i>mit weniger als 20 Mitarbeitern (3)</i>	1.891	1.984	38	34	3.096	3.281	69	99
Privathaushalte	4.306	4.861	68	68	5.086	5.581	117	129
davon: <i>Einzelunternehmen (b) (4)</i>	1.001	1.096	28	28	1.865	1.963	52	59
<i>Verbraucher</i>	3.305	3.765	41	41	3.221	3.618	65	70
Unternehmen (a+b)	8.272	9.314	155	169	10.625	11.568	222	273
davon: <i>Verarbeitende Industrie</i>	2.010	2.131	35	41	1.359	1.503	38	53
<i>Bauwesen</i>	1.389	1.573	55	59	1.731	1.772	64	87
<i>Dienstleistungsbereich</i>	4.137	4.694	61	63	6.250	6.841	109	119
Insgesamt	12.172	13.724	197	210	14.487	16.074	287	343

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Die Ausleihungen schließen die Bartermingeschäfte und die notleidenden Kredite aus. – (3) Kommanditgesellschaften und offene Handelsgesellschaften mit weniger als 20 Mitarbeitern. Einfache Gesellschaften, Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit mehr als 5 und weniger als 20 Mitarbeitern. – (4) Einfache Gesellschaften, Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit bis zu 5 Mitarbeitern.

AUSLEIHUNGEN, UNTERTEILT NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (1)
(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Zweige	Unternehmen					
				davon: Einzelunternehmen		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005
Produkte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	1.209	1.350	1.414	712	784	858
Energieerzeugnisse	343	476	735	2	3	3
Erze und Metalle	192	196	220	3	2	2
Nichtmetallische Erze und Erzeugnisse	335	385	382	23	23	23
Chemische Produkte	84	90	96	5	5	5
Produkte der Metallindustrie, ausgenommen Maschinen und Transportmittel	358	365	487	27	27	27
Landwirtschafts- und Industriemaschinen	321	313	326	12	9	8
Büromaschinen und ähnliches	44	53	54	7	8	12
Elektromaterial und -anlagen	136	117	129	11	9	9
Transportmittel	67	45	55	5	5	6
Lebensmittel und Tabakwaren	540	604	689	36	42	44
Textilwaren, Schuhe, Bekleidung	307	249	251	16	17	17
Papier, Druckerzeugnisse, Verlagswesen	400	392	384	10	9	11
Gummi- und Kunststoffherzeugnisse	115	94	88	3	4	4
Sonstige Industrieerzeugnisse	636	661	693	146	146	154
Bauwesen und öffentliche Arbeiten	2.784	3.119	3.345	297	312	339
Handel, Recycling, Reparaturen	2.954	3.125	3.318	464	465	475
Hotel- und Gaststättengewerbe	2.866	3.093	3.346	583	611	643
Transporte auf dem Landweg	721	717	749	89	84	84
Transporte auf dem See und Luftweg	10	7	7	..	..	..
Dienstleistungen im Bereich Transportwesen	133	140	159	5	5	5
Kommunikationswesen	61	33	16	1	1	1
Sonstige gewerbliche Dienstleistungen	2.681	3.271	3.940	269	294	329
Insgesamt	17.298	18.897	20.882	2.726	2.866	3.059

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. Die Ausleihungen schließen die Bartermingeschäfte und die notleidenden Kredite aus.

Tab. C6

AUSLEIHUNGEN, UNTERTEILT NACH PROVINZEN UND WIRTSCHAFTSZWEIGEN (1)
(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Zweige	Trient				Bozen			
	Unternehmen				Unternehmen			
			davon: Einzelunternehmen				davon: Einzelunternehmen	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
Produkte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	627	662	287	326	723	751	497	532
Energieerzeugnisse	68	216	1	1	408	519	2	2
Erze und Metalle	42	39	2	2	155	181	1	..
Nichtmetallische Erze und Erzeugnisse	265	260	14	13	120	122	9	10
Chemische Produkte	69	77	2	2	21	19	3	3
Produkte der Metallindustrie, ausgenommen Maschinen und Transportmittel	228	250	16	18	136	236	10	9
Landwirtschafts- und Industriemaschinen	174	175	5	4	139	151	5	4
Büromaschinen und ähnliches	19	20	2	2	34	34	6	9
Elektromaterial und -anlagen	57	61	4	4	60	68	5	5
Transportmittel	29	38	2	2	16	17	3	4
Lebensmittel und Tabakwaren	315	382	17	18	290	307	25	25
Textilwaren, Schuhe, Bekleidung	198	185	8	9	51	66	9	8
Papier, Druckerzeugnisse, Verlagswesen	310	311	5	5	81	72	4	5
Gummi- und Kunststoffherzeugnisse	65	66	3	4	29	22	..	..
Sonstige Industrieerzeugnisse	280	305	49	53	382	388	98	101
Bauwesen und öffentliche Arbeiten	1.389	1.573	130	150	1.731	1.772	182	190
Handel, Recycling, Reparaturen	1.331	1.418	180	191	1.794	1.900	285	283
Hotel- und Gaststättengewerbe	994	1.093	114	118	2.099	2.254	497	525
Transporte auf dem Landweg	324	345	34	36	394	403	50	48
Transporte auf dem See und Luftweg	3	2	..	..	4	4	..	..
Dienstleistungen im Bereich Transportwesen	16	24	2	2	124	135	3	3
Kommunikationswesen	4	4	..	..	29	12	..	1
Sonstige gewerbliche Dienstleistungen	1.465	1.807	123	134	1.806	2.132	172	195
Insgesamt	8.272	9.314	1.001	1.096	10.625	11.568	1.865	1.963

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. Die Ausleihungen schließen die Bartermingeschäfte und die notleidenden Kredite aus.

NOTLEIDENDE KREDITE, UNTERTEILT NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (1)
(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Zweige	Unternehmen					
				davon: Einzelunternehmen		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005
Produkte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	16	14	20	12	12	17
Energieerzeugnisse	..	..	..	..	..	..
Erze und Metalle	..	..	..	..	..	..
Nichtmetallische Erze und Erzeugnisse	3	4	9	1	1	2
Chemische Produkte	1	2	2	..	..	..
Produkte der Metallindustrie, ausgenommen Maschinen und Transportmittel	8	8	11	1	1	1
Landwirtschafts- und Industriemaschinen	5	6	6	..	..	..
Büromaschinen und ähnliches	1	1	1	..	..	..
Elektromaterial und -anlagen	3	2	5	..	..	1
Transportmittel	..	..	1	..	..	..
Lebensmittel und Tabakwaren	2	3	3	..	..	1
Textilwaren, Schuhe, Bekleidung	7	8	12	1	1	2
Papier, Druckerzeugnisse, Verlagswesen	1	4	6	..	..	..
Gummi- und Kunststoffherzeugnisse	4	13	13	..	..	..
Sonstige Industrieerzeugnisse	17	22	26	5	4	7
Bauwesen und öffentliche Arbeiten	73	119	145	14	17	17
Handel, Recycling, Reparaturen	65	67	69	16	16	19
Hotel- und Gaststättengewerbe	41	56	56	12	15	10
Transporte auf dem Landweg	8	11	13	1	2	2
Transporte auf dem See und Luftweg	-	-	-	-	-	-
Dienstleistungen im Bereich Transportwesen	2	3	3	..	..	..
Kommunikationswesen	..	..	..	-	..	..
Sonstige gewerbliche Dienstleistungen	30	32	41	7	8	7
Insgesamt	288	377	441	72	79	86

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden.

Tab. C8

BEI BANKEN HINTERLEGTE WERTPAPIERE (1) (2)
(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Posten	Insgesamt					
				davon: private Haushalte		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005
Einfach hinterlegte und verwaltete Wertpapiere	8.527	8.340	8.758	5.796	5.482	5.220
davon: <i>Italienische Staatspapiere</i>	3.518	3.427	3.253	2.462	2.402	2.261
<i>Schuldverschreibungen</i>	1.372	1.375	1.448	1.109	1.060	1.039
<i>Aktien</i>	1.538	1.542	1.774	602	496	575
<i>Anteile in O.I.C.R. (3)</i>	1.481	1.385	1.322	1.269	1.204	1.135
Vermögensverwaltungen	1.250	1.068	1.029	1.126	943	900
Insgesamt	9.777	9.408	9.787	6.922	6.425	6.120

Quelle: Informationen der Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Zum Nennwert. Ausgenommen sind von Banken aufgelegte Schuldbriefe, von Banken hinterlegte Wertpapiere sowie von OICR und externen Zusatzrentenfonds hinterlegte Wertpapiere, im Zusammenhang mit dem Verwahrungsauftrag der Bank. – (3) Organismi di investimento collettivo del risparmio. Ausgenommen sind Hinterlegungen ohne ausdrücklichen Verwahrungsvertrag.

Tav. C9

BEI BANKEN HINTERLEGTE WERTPAPIERE, NACH PROVINZEN (1) (2)
(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Posten	Trient				Bozen			
			davon: private Haushalte				davon: private Haushalte	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
Einfach hinterlegte und verwaltete Wertpapiere	5.095	5.081	3.151	2.932	3.244	3.677	2.331	2.288
davon: <i>Italienische Staatspapiere</i>	2.606	2.491	1.706	1.622	821	762	696	639
<i>Schuldverschreibungen</i>	784	862	545	573	591	587	516	466
<i>Aktien</i>	797	934	181	173	745	840	315	402
<i>Anteile in O.I.C.R. (3)</i>	606	544	523	461	779	778	680	675
Vermögensverwaltungen	779	817	675	711	289	212	268	188
Insgesamt	5.874	5.899	3.825	3.643	3.533	3.888	2.600	2.477

Quelle: Informationen der Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Zum Nennwert. Ausgenommen sind von Banken aufgelegte Schuldbriefe, von Banken hinterlegte Wertpapiere sowie von OICR und externen Zusatzrentenfonds hinterlegte Wertpapiere, im Zusammenhang mit dem Verwahrungsauftrag der Bank. – (3) Organismi di investimento collettivo del risparmio. Ausgenommen sind Hinterlegungen ohne ausdrücklichen Verwahrungsvertrag.

Tab. C10

BANKZINSEN (1) (2)
(Prozentwerte)

Posten	Dez. 2004	März 2005	Juni 2005	Sept. 2005	Dez. 2005
Aktive Bankzinsen					
Kurzfristige Ausleihungen (3)	4,77	4,80	4,52	4,52	4,55
Mittel- und langfristige Ausleihungen (4)	3,73	3,72	3,67	3,60	3,70
Passive Bankzinsen					
Freie Girokonten (5)	0,97	1,00	1,02	1,05	1,07

Quelle: Erhebung der aktiven und passiven Zinssätze. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden und auf Operationen in Euro. Die Daten über Passivzinsen bis Dezember 2003 beziehen sich auf den Standort der Schalterstelle. – (2) Ab 2004 wurde die Zinserfassung neu gestaltet; die Daten sind deshalb nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar. – (3) Daten bezogen auf selbsttilgende und widerrufliche Risiken. – (4) Ab März 2004 effektiver globaler Jahreszins bezogen auf neue Vorgänge im Quartal; ab diesem Termin wurden Vorgänge mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr berücksichtigt. – (5) Die Daten des Jahres 2004 umfassen auch Girokonten mit beglaubigten Schecks.

Tab. C11

STRUKTUR DES FINANZWESENS
(Daten zum Jahresende, Stückzahlen)

Posten	2002	2003	2004	2005
Banken	133	132	130	131
davon mit Sitz in der Region:	121	115	112	111
<i>Banken AG (1)</i>	8	7	7	7
<i>Volksbanken</i>	1	1	1	1
<i>Genossenschaftsbanken</i>	109	105	102	101
<i>Filialen ausländischer Banken</i>	3	2	2	2
Schalterstellen	902	912	920	932
davon : von Banken mit Sitz in der Region	771	761	773	787
Gemeinden mit Bankschalter	299	300	301	302
ATM	1.204	1.239	1.303	1.321
POS	29.884	33.275	33.439	31.413
Gesellschaften der Wertpapiervermittlung	3	2	2	1
Vermögensverwaltungen und Sicav	1	1	1	1
Finanzierungsgesellschaften mit Registereintragung gemäß Art. 106 T.U.B	27	27	26	27
davon: mit Eintragung ins Spezialregister gemäß Art. 107 T.U.B.	3	3	2	2

Quelle: Bankenverzeichnisse. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Einschließlich Zentralkategorieinstitute und Refinanzierungsinstitute.

Tab. C12

STRUKTUR DES FINANZWESENS, NACH PROVINZEN

(Daten zum Jahresende, Stückzahlen)

Posten	Trient		Bozen	
	2004	2005	2004	2005
Banken	74	75	74	74
davon mit Sitz in der Region:	55	54	57	57
<i>Banken AG (1)</i>	5	5	2	2
<i>Volksbanken</i>	-	-	1	1
<i>Genossenschaftsbanken</i>	50	49	52	52
<i>Filialen ausländischer Banken</i>	-	-	2	2
Schalterstellen	513	524	407	408
davon : <i>von Banken mit Sitz in der Region</i>	378	384	336	336
Gemeinden mit Bankschalter	190	191	111	111
ATM	710	728	593	593
POS	16.864	14.942	16.575	16.471
Gesellschaften der Wertpapiervermittlung	-	-	2	1
Vermögensverwaltungen und Sicav	-	-	1	1
Finanzierungsgesellschaften mit Registereintragung gemäß Art. 106 T.U.B	5	6	21	21
davon: <i>mit Eintragung ins Spezialregister gemäß Art. 107 T.U.B.</i>	-	-	2	2

Quelle: Bankenverzeichnisse. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Einschließlich Zentralkategorieinstitute und Refinanzierungsinstitute.

DIE WICHTIGSTEN KENNZAHLEN DER BANKEN MIT SITZ IN DER REGION (1)
(Prozentuelle Veränderungen im Vergleichszeitraum)

Zeitraum	Aktivgeschäfte					Passivgeschäfte		
	Ausleihungen		Notleidende Kredite	Wertpapiere		Ausleihungen	Wertpapiere	
	Schwer einbringliche Positionen							
	Gesamtheit der Banken							
2001.....	12,3	12,2	-2,7	-12,0	19,2	0,6	18,8	9,5
2002.....	10,7	0,2	4,0	4,6	26,5	10,6	25,4	-4,3
2003.....	13,3	5,3	7,3	-2,7	-6,0	7,6	15,4	-4,6
2004.....	12,8	15,2	5,3	-7,9	-3,0	4,7	12,7	13,4
2005.....	12,6	8,6	16,6	-2,8	-7,0	5,4	15,0	6,8
	Trentiner Genossenschaftsbanken (2)							
2001.....	13,0	5,1	5,7	-7,3	59,0	3,4	21,9	46,2
2002.....	12,3	4,2	6,7	7,4	33,6	11,5	22,4	20,8
2003.....	19,0	0,5	6,4	-3,8	0,5	9,3	23,1	-7,7
2004.....	14,6	17,4	5,9	-1,9	-5,6	7,0	16,4	-5,7
2005.....	13,3	5,9	9,5	-1,9	-14,0	4,8	14,6	-7,6
	Südtiroler Genossenschaftsbanken (2)							
2001.....	13,9	20,7	18,7	-4,7	11,1	4,4	25,9	0,6
2002.....	12,5	13,0	11,4	11,0	14,7	12,9	25,2	-7,2
2003.....	14,2	17,7	18,3	-5,0	-2,0	8,9	21,1	-14,0
2004.....	11,1	22,1	24,2	-9,0	14,1	4,9	14,3	2,0
2005.....	8,2	8,0	42,8	-4,8	4,7	3,5	10,5	1,1
	Sonstige Regionalbanken							
2001.....	11,1	11,3	-9,8	-25,1	-22,0	-5,0	13,8	-0,4
2002.....	8,8	-17,8	1,0	-7,8	22,2	7,7	27,3	-16,8
2003.....	9,3	-7,0	3,8	2,7	-27,6	4,5	8,0	2,0
2004.....	12,5	-1,2	-2,3	-16,0	-17,2	1,9	9,3	31,3
2005.....	14,7	14,4	6,1	-1,3	-0,5	8,0	17,7	15,9

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde; vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Jahresdurchschnitte der Bestände am Ende des Bezugszeitraumes von 13 Monaten (von Dezember bis Dezember), mit einer Gewichtung der Dezemberwerte von 0,5. (2) Einschließlich der jeweiligen Zentralkasse.

Tab. C14

AUSLEIHUNGEN UND EINLAGEN DER BANKEN MIT SITZ IN DER REGION (1)
(prozentuelle Veränderungen im Vergleichszeitraum)

Zeitraum	Ausleihungen (2)		Einlagen			
	Kurzfristig	Mittel- und langfristig		Kurzfristig	Mittel- und langfristig	
Gesamtheit der Banken						
2001.....	10,8	14,7	3,4	-5,0	3,8	-10,1
2002.....	6,0	15,4	15,1	0,6	11,8	-3,3
2003.....	10,2	16,3	11,4	0,4	3,0	-2,8
2004.....	9,1	16,1	7,9	3,0	-8,5	-0,8
2005.....	9,5	14,8	9,0	0,7	-7,4	-2,2
Trentiner Genossenschaftsbanken (3)						
2001.....	9,5	16,1	4,1	-8,0	35,1	-4,5
2002.....	7,1	16,5	14,1	0,4	26,1	-1,8
2003.....	15,4	21,9	12,1	0,7	11,5	0,3
2004.....	8,9	18,7	11,1	2,4	-3,9	-1,8
2005.....	10,4	15,2	7,5	1,3	-3,3	-1,0
Südtiroler Genossenschaftsbanken (3)						
2001.....	12,2	16,3	4,3	-2,4	18,7	0,6
2002.....	9,4	17,0	17,7	4,9	9,1	6,9
2003.....	12,4	16,5	14,3	3,5	-2,2	1,5
2004.....	8,1	14,3	7,6	6,7	-11,4	5,5
2005.....	3,4	12,4	6,4	3,0	-9,6	-1,0
Sonstige Regionalbanken						
2001.....	10,5	13,1	2,0	-4,0	-24,7	-36,2
2002.....	3,0	14,0	14,3	-2,9	-0,0	-30,5
2003.....	5,3	12,5	8,5	-2,7	-1,9	-30,5
2004.....	9,9	15,1	4,8	-0,1	-11,8	-26,3
2005.....	13,8	15,6	12,9	-2,6	-11,3	-20,4

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde; vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Jahresdurchschnitte der Bestände am Ende des Bezugszeitraumes von 13 Monaten (von Dezember bis Dezember), mit einer Gewichtung der Dezemberwerte von 0,5. (2) Die Daten zu den Ausleihungen umfassen keine notleidenden Kredite. (3) Einschließlich der jeweiligen Zentralkasse.

Tab. C15

**MITTEL- UND LANGFRISTIGE AUSLEIHUNGEN DER BANKEN
MIT SITZ IN DER REGION NACH RESTLAUFZEIT (1)**

(Prozentanteile auf Jahresendwerte)

Restlaufzeit	Insgesamt		Trentiner Genossenschaftsbanken (2)		Südtiroler Genossenschaftsbanken (2)		Sonstige Regionalbanken	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
18 Monate bis 10 Jahre	76,4	74,5	76,5	74,9	75,0	73,1	76,9	74,8
10 bis 15 Jahre	17,0	17,6	16,6	17,0	16,4	16,9	17,5	18,2
15 bis 20 Jahre	5,6	6,3	6,1	6,9	6,6	7,8	4,8	5,4
Über 20 Jahre	1,0	1,6	0,8	1,3	2,0	2,2	0,8	1,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Die Daten zu den Ausleihungen umfassen keine notleidenden Kredite. (2) Einschließlich der jeweiligen Zentralkasse.

Tab. C16

**NOTLEIDENDE KREDITE DER BANKEN MIT SITZ IN DER REGION NACH
KATEGORIEN**

(Prozentwerte)

	Gesamtheit der Banken	Trentiner Genossenschaftsbanken (1)	Südtiroler Genossenschaftsbanken (1)	Sonstige Regionalbanken
	Zugang neuer notleidender Kredite im Verhältnis zu den Ausleihungen (2)			
2003	0,8	0,6	1,1	0,9
2004	0,8	0,6	1,1	0,7
2005	0,9	0,4	1,6	0,8
	Verhältnis notleidende Kredite/Gesamtausleihungen (3)			
2003	2,0	1,2	1,9	2,6
2004	1,9	1,2	2,3	2,2
2005	2,1	1,1	3,0	2,2
	Verhältnis schwer einbringliche Positionen/Gesamtausleihungen (3)			
2003	4,3	4,6	7,5	2,2
2004	4,1	4,3	8,1	1,7
2005	4,0	4,0	7,4	2,1

Quelle: Zentrale Risikokartei und Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Einschließlich der jeweiligen Zentralkasse. (2) Neue "berichtigte notleidende Kredite" im Verhältnis zum Bestand regulärer Ausleihungen zum Vorjahresende. (3) Jahresenddaten.

Tab. C17

**ERGEBNISRECHNUNG DER BANKEN
MIT SITZ IN DER REGION NACH KATEGORIEN**
(Veränderungen im Vergleichszeitraum und Prozentwerte)

Posten	Trentiner Genossenschaftsbanken (1)		Südtiroler Genossenschaftsbanken (1)		Sonstige Banken		Insgesamt	
	2005	% der verwalteten Mittel	2005	% der verwalteten Mittel	2005	% der verwalteten Mittel	2005	% der verwalteten Mittel
Aktivzinsen	6,0	3,10	3,8	3,47	11,3	3,45	7,5	3,33
Passivzinsen	8,5	1,20	7,3	1,31	13,9	1,47	10,5	1,33
Saldo Deckungsgeschäfte	-0,8	0,08	0,4	0,05	-16,4	0,15	-10,7	0,10
Zinsmarge	4,3	1,98	1,7	2,22	7,1	2,13	4,7	2,10
Sonstige Nettoerträge	9,2	0,70	-4,8	0,69	14,5	0,89	8,0	0,77
davon: aus <i>Negoziierung</i>	-9,4	0,05	-14,8	0,05	-24,8	0,07	-18,7	0,06
aus <i>Dienstleistungen</i>	5,4	0,30	8,3	0,27	25,0	0,46	15,2	0,36
Gesamtmargin	5,5	2,67	0,1	2,90	9,2	3,02	5,6	2,87
Betriebskosten	8,4	1,97	2,9	1,99	9,9	2,05	7,6	2,01
davon: <i>Personalkosten</i>	1,6	0,95	2,8	1,07	9,8	1,14	5,3	1,06
Betriebsergebnis	-1,8	0,71	-5,6	0,91	7,6	0,98	1,2	0,86
Korrekturen, Wertberichtigungen und außerordentl. Elemente (2)	-636,5	0,33	-200,1	0,22	-39,6	0,15	-164,0	0,11
Bruttogewinn	57,6	1,04	51,4	1,13	25,1	0,83	43,3	0,98
Steuern	-1,0	0,15	-39,3	0,09	39,0	0,35	12,8	0,21
Nettogewinn	74,5	0,89	73,8	1,04	16,7	0,48	54,9	0,76
<i>zur Erinnerung:</i>								
Verwaltete Mittel gesamt	7,7		4,4		11,3		8,3	
Mitarbeiterzahl	1,0		-1,5		-0,1		-0,1	

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*. – (1) Einschließlich der jeweiligen Zentralkasse. – (2) Der 2004 negative Gesamtwert für die Genossenschaftsbanken und die Gesamtheit der Banken wurde im Jahr 2005 positiv.

Tab. C18

**AUFSICHTSRECHTLICHE EIGENMITTEL UND SOLVENCY
DER BANKEN MIT SITZ IN DER REGION**
(Millionen Euro und Prozentwerte)

	Aufsichtsrechtliche Eigenmittel		Solvency (1)	
	31/12/2004	31/12/2005	31/12/2004	31/12/2005
Trentiner Genossenschaftsbanken (2)	1.347	1.420	15,8	15,1
Südtiroler Genossenschaftsbanken (2)	1.384	1.375	18,7	17,4
Sonstige Regionalbanken	1.340	1.429	12,0	11,6
Insgesamt	4.071	4.225	15,0	14,3

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde; Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Verhältnis zwischen den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und den risikogewichteten Aktiva. (2) Einschließlich der jeweiligen Zentralkasse.

METHODOLOGISCHE HINWEISE

B - DIE ENTWICKLUNG DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT

Tab. B6; Fig. 1

Konjunkturelle Indikatoren für die Industrie im engen Sinne

Das ISAE führt monatlich und vierteljährlich eine Umfrage bei Industrie- und Bergbauunternehmen durch. Dabei werden auf der Grundlage eines einheitlichen EU-Projekts eine bewusste Auswahl von etwa 4.000 Betrieben befragt. Bei der Umfrage werden Informationen über den Stand und die Erwartungen in die kurzfristige Entwicklung (über 3 Monate) der wichtigsten betrieblichen Variablen eingeholt. Die Saisonbereinigung der Wertereihen erfolgt mit dem TRAMO-SEATS-Verfahren. Für weitere Details sei auf die monatliche Veröffentlichung des ISAE über Industrie- und Bergbauunternehmen im internationalen Vergleich sowie auf die vierteljährlichen Analysen der ISAE-Umfragen bei Verbrauchern und bei Industrie- und Bergbauunternehmen verwiesen.

Die regionale Stichprobe für die ISAE-Erhebung setzt sich im Durchschnitt aus 195 Unternehmen mit 11.080 Beschäftigten zusammen.

Tab. 2-3, B11-B13

Außenhandel (*cif-fob*)

Die Daten über den Handel mit EU-Ländern werden mit dem neuen System "Intrastat" erfasst, die Daten über den Handel mit Drittländern durch die Zollpapiere. Die regionalen Werte fassen Daten nach Ursprungs- und Bestimmungsland der Waren zusammen. Ursprungsland ist die Provinz, in der die für den Export bestimmten Waren produziert werden bzw. aus Verarbeitung, Veredelung oder Reparatur vorübergehend importierter Produkte hervorgehen. Importland ist die Provinz, in welche die Waren für den Endverbrauch oder zur Verarbeitung, Veredelung oder Reparatur gebracht werden. Für weitere Details sei auf die *Methodologische Hinweise* in der vom Istat veröffentlichten *Commercio estero e attività internazionali delle imprese* verwiesen.

Tab. B7; Fig. 2

Untersuchung über die Industrie- und Dienstleistungsbetriebe

A) Struktur der Stichprobe

Die Banca d'Italia führt jedes Jahr eine Untersuchung über das Investitionsverhalten und die Beschäftigungslage in der Industrie durch. Diese Untersuchung basiert auf einer Stichprobe von Betrieben, die nach Regionen,

Branchen und Größe geschichtet sind. Es handelt sich dabei um eine im Wesentlichen “geschlossene” Stichprobe mit etwa 3.000 Betrieben (davon über 1.900 mit mindestens 50 Mitarbeitern). Von diesen Unternehmen werden 37 mit mehr als 50 Mitarbeitern und 43 mit 20 bis 49 Mitarbeitern in Trentino-Südtirol erfasst.

Für genauere Informationen über die Untersuchung auf nationaler Ebene sei auf den Anhang zum Jahresbericht (Abschnitt: *Methodologische Hinweise*) und die Beilage zum *Bollettino statistico*, Reihe *Indagini campionarie*, Nr. 55 vom 22. Oktober 2005 verwiesen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Strukturmerkmale der Industriebetriebe aus der regionalen Stichprobe:

Branchen	Größenklassen (Anzahl von Mitarbeitern)				Insgesamt
	20 – 49	50 – 199	200 – 499	500 und mehr	
Lebensmittel (DA)	11,2	11,2	2,5	-	25,0
Textil, Bekleidung, Leder (DB,DC)	-	-	-	-	-
Holz, Papier, Verlagswesen (DD,DE)	6,2	-	-	1,3	7,5
Chemie, Gummi, Kunststoff (DF,DG,DH)	3,8	3,8	1,3	-	8,8
Maschinenbau, Metall (DJ,DK,DL,DM)	20,0	12,5	5,0	2,5	40,0
Energie, Bergbau (C,E)	6,2	2,5	-	-	8,8
Sonstige (DI,DN)	6,2	1,3	1,3	1,3	10,0
Insgesamt	53,6	31,3	10,1	5,1	100,0

B) Gewichtung der Daten

Die in den Tabellen angegebenen Werte wurden unter der Verwendung von Gewichtungskoeffizienten berechnet, die in den verschiedenen Schichten das Verhältnis zwischen der Anzahl der befragten Unternehmen und der Anzahl der im Bezugsgebiet vorhandenen Unternehmen berücksichtigen. Trotzdem sind die Untersuchungsergebnisse, auch aufgrund der geringen Anzahl befragter Unternehmen in einigen Bereichen und/oder Größenklassen, als qualitative Informationen zu betrachten, aus denen sich – im Rahmen eines annehmbaren Konfidenzintervalls – keine quantitativen Schätzungen der entsprechenden Bevölkerungsparameter ableiten lassen.

Abb. 4

Wohnungspreise

Für jede Provinzhauptstadt erfasst “Il Consulente Immobiliare” halbjährlich die Preise neuer oder vollständig restrukturierter Wohnungen in drei Stadtgebieten (Stadtzentrum, mittlerer Bereich, Stadtrand), ausgehend von den durchschnittlichen Verkaufspreisen. Diese Informationen werden zunächst in Preisindizes auf Stadtebene zusammengefasst, wobei eine Gewichtung der drei Stadtgebiete auf der Grundlage der Ergebnisse der Umfrage der Banca d’Italia über das Budget der italienischen Familien erfolgt. Die Indizes der Provinzhauptstädte werden dann zuerst nach Regionen und Makrogebieten und schließlich für ganz Italien

zusammengefasst, wobei eine Gewichtung der Städte nach der Anzahl der Wohnungen erfolgt, wie sie bei der Volkszählung des Istat 2001 erfasst wurde.

Erfassung von Bauwesen und öffentlichen Arbeiten

Seit 2002 führt die Banca d'Italia halbjährlich eine Erfassung durch, u.a. mit dem Ziel, den Geschäftsumfang im Bauwesen und im Bereich öffentlicher Arbeiten zu überwachen. Bei dieser Erfassung versteht man unter dem Begriff „öffentliche Arbeiten“ sowohl Arbeiten, die vom Staat oder anderen dezentralisierten Körperschaften (Region, Provinzen, ...) finanziert werden, als auch gemeinnützige Arbeiten, die von Privaten finanziert werden (wie z.B. von Privaten finanzierte Straßen, Krankenhäuser oder Schulen). Die Gesamtstichprobe umfasst etwa 500 Unternehmen oder vorübergehende Unternehmenszusammenschlüsse, deren Hauptgeschäft in der Durchführung öffentlicher Arbeiten liegt. Die Befragungen werden von den Filialen der Banca d'Italia in den Zeiträumen Februar-März und September-Oktober eines jeden Jahres durchgeführt. Bei der letzten Erfassung wurden 11 Unternehmen mit Verwaltungssitz in Trentino-Südtirol befragt.

Tab. B14-B16

Die Untersuchung über das Arbeitskräfte

Ab Januar 2004 erfuhr die vom Istat durchgeführte Untersuchung über die Arbeitskräfte tief greifende Änderungen, was den Fragebogen, die Zeiten und die Art und Weise der Befragung der Familien angeht. Die Erfassungen erfolgen jetzt kontinuierlich während des Berichtsquartals und nicht mehr nur in einer bestimmten Woche; demzufolge ändert sich die Saisonbedingtheit der Daten. Mit dem neuen Fragebogen werden sowohl die Beschäftigten, als auch die aktiv Arbeitssuchenden genauer erfasst. Es wird ein neues Netz professioneller Befrager eingesetzt, die entsprechend ausgebildet sind und mit Computer arbeiten, während in der Vergangenheit das Personal von den Gemeinden zur Verfügung gestellt wurde. Die befragte Bevölkerungsgruppe, die sich aus im Land ansässigen und hier lebenden Personen zusammensetzt, wurde ebenfalls verändert, um die Ergebnisse der Volkszählung von 2001 sowie die in den Jahren 2003 und 2004 erteilten Aufenthaltsgenehmigungen für Ausländer zu berücksichtigen. Für weitere Informationen sei auf das Glossar im Anhang zum Jahresbericht verwiesen.

Abb. 7

Arbeitskosten und Produktivität

Die Arbeitsstandardeinheiten, die in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung definiert sind, messen den insgesamt in der Produktionstätigkeit auf nationaler Ebene aufgetragenen Arbeitsaufwand, umgerechnet in homogene Arbeitszeiteinheiten. Das Arbeitsinput in Standardeinheiten (bzw. "Vollzeitbeschäftigungsäquivalente") schließt die Arbeiteräquivalente der Lohnausgleichskasse aus und umfasst den Beitrag von Militärdienstleistenden, Gefängnisinsassen, Ordensangehörigen und Ausländern, mit und ohne Aufenthaltserlaubnis, die eine Arbeitstätigkeit ausüben.

Die Arbeitskosten pro Produkteinheit werden berechnet als Verhältnis zwischen

den Arbeitskosten pro Standardeinheit abhängiger Arbeit und der Arbeitsproduktivität (Mehrwert zu konstanten Preisen geteilt durch Arbeitsstandardeinheiten).

Tab. B17

Lohnausgleichskasse

Die Lohnausgleichskasse ist ein vom NISF verwalteter Fonds, mit dessen Mitteln in den gesetzlich vorgesehenen Fällen von Kurzarbeit oder Aussetzung der Arbeitstätigkeit die Löhne unselbständiger Arbeiter teilweise ergänzt werden.

C - DIE BANKTÄTIGKEIT

Tab. 4-9, 11-14, C1-C9, C13-C18; Abb. 8-10

Meldungen an die Informationen der Bankenaufsichtsbehörde

Die angegebenen Tabellen basieren auf die Daten, welche die Banca d'Italia bei: Banken, gemäß Art. 51 der Gesetzesverordnung Nr. 385 vom 1. September 1993 (T.U.B. – Einheitsgesetz für das Bankenwesen); Finanzierungsgesellschaften gemäß Art. 107 T.U.B.; Gesellschaften in den Bereichen Wertpapiervermittlung, Vermögensverwaltung und Sicav gemäß Art. 12 der Gesetzesverordnung Nr. 58 vom 24. Februar 1998 (Einheitsgesetz für die Finanzierungsvermittlung) einholt. Seit 1995 liefern auch die ehemaligen Sonderkreditinstitute und –abteilungen dieselben Informationen wie die anderen Banken; die statistischen Meldungen der ehemaligen Sonderkreditabteilungen sind ab diesem Zeitpunkt in die Meldungen der jeweiligen Stammhäuser eingeflossen. Was die Informationen über die Klassifizierung der Kunden nach Wirtschaftstätigkeiten anbelangt, sei auf das *Glossar* des Statistikkbulletins der Banca d'Italia verwiesen (vgl. "Sektoren und Branchen der Kunden").

Einige Begriffsdefinitionen:

Ausleihungen: Sie umfassen alle Finanzierungen an ansässige, natürliche und juristische Personen (Nichtbanken) in folgenden bankentechnischen Formen: Wechseldiskontierung, Kontokorrentkredite, Bevorschussungen mit automatischer Tilgung (Finanzierungen auf Wechsel, andere Forderungspapiere und E.v. gutgeschriebene Dokumente), Vorschüsse auf Import- und Exportgeschäfte, Darlehen, aktive Bevorschussungen ohne Regelung über das Girokonto, Reportgeschäfte, sonstige Finanzierungen nicht über das Girokonto, Pfandbriefdarlehen, Darlehen gegen Gehaltsabtretung, Forderungsabtretungen, Kredite in Form von Leasingverträgen, Ausleihungen über Drittmittel, "sonstige Finanzinvestitionen" (z.B. Negoziation von Bankakzepten); sofern nichts anderes angegeben ist, umfassen sie außerdem aktive Bartermingeschäfte, uneingelöste und zum Protest gelangte Eigenwechsel sowie notleidende Posten. Kurzfristige Kredite haben eine Laufzeit bis zu 18 Monate, mittel- und langfristige Kredite haben eine Laufzeit über 18 Monate.

Notleidende Kredite: Forderungen gegenüber zahlungsunfähigen Kunden (auch ohne gerichtliche Konkursklärung) bzw. gegenüber Kunden in vergleichbaren Situationen.

Schwer einbringliche Kredite: Außenstände gegenüber Kreditempfängern, die sich in vorübergehenden, objektiven Schwierigkeiten befinden, deren Lösung jedoch in einem angemessenen Zeitraum zu erwarten ist. Diese Daten liegen halbjährlich vor.

Mittelbeschaffung der Banken: Einlagen und Bankschuldverschreibungen bzw. Obligationen.

Einlagen: Spareinlagen, Sparbriefe, Zinspapiere, passive Girokonten und passive Pensionsgeschäfte gegenüber der üblichen Bankkundschaft.

Tab. 4, C10

Erhebung der Aktiv- und Passivzinssätze

Die vierteljährliche, stichprobenartige Erfassung über die aktiven und passiven Zinssätze wurde ab März 2004 grundlegend geändert. So wurde die Anzahl der involvierten Banken erhöht und das Datenmeldeschema ergänzt und geändert. Die beiden Bankengruppen, die die wichtigsten Kreditinstitute auf nationaler Ebene umfassen, bestehen aus etwa 250 Banken für die Aktivzinsen und 125 für die Passivzinsen (70 bzw. 60 waren es bei der vorhergehenden Erfassung). In Trentino-Südtirol vertreten die in den beiden Stichproben enthaltenen Banken 67 Prozent der Ausleihungen und 38 Prozent der Einlagen, bezogen auf Bankkunden mit Wohnsitz in der Region.

Die Informationen über die Aktivzinsen werden nach Kunden getrennt erfasst: Gegenstand der Erfassung sind Barkredite an die ordentliche Kundschaft, bezogen auf jeden Kunden, für den am Ende des vierteljährlichen Berichtszeitraumes die Summe des zugestandenen oder in Anspruch genommenen Kredits, die der zentralen Risikokartei gemeldet wird, mindestens 75.000 Euro beträgt. Für neue befristete Geschäfte melden die Banken den effektiven globalen Jahreszins und den zugestandenen Finanzierungsbetrag.

Die Informationen über die Passivzinsen werden auf statistischer Basis erfasst: Gegenstand der Erfassung sind hier die Bedingungen, die für Sichteinlagen auf den Girokonten der ordentlichen Kundschaft zu Quartalsende zugestanden werden.

Weitere Informationen sind in den Methodologischen Hinweisen im Anhang zum *Bollettino statistico* der Banca d'Italia enthalten.

Die Bankenverzeichnisse

Die Informationen über Banken und Kreditanstalten gehen aus den entsprechenden Verzeichnissen hervor, die im Sinne der geltenden Bestimmungen von der Banca d'Italia bzw. dem Aufsichtsamt Consob geführt werden. Weitere Informationen sind in den Methodologischen Hinweisen im Anhang zum *Bollettino statistico* der Banca d'Italia enthalten.

Tab. 8-10: C16

Die Meldungen an die zentrale Risikokartei

Die Tabellen basieren auf den Daten der zentralen Risikokartei; sie erfasst alle Risikoposten der Banken (einschließlich italienischer Filialen ausländischer

Banken, begrenzt auf die in Italien ansässigen Kunden gewährten Kredite), bei denen der vereinbarte oder der in Anspruch genommene Betrag oder die Absicherung 75.000 Euro übersteigt. Notleidende Kredite werden unabhängig vom Betrag erfasst.

Ab 1997 wurde die Erfassung der zentralen Risikokartei grundlegend geändert und ergänzt. Ein Großteil der in Tab. 8, 9 und C16 aufgeführten Daten ist deshalb nicht mit analogen Angaben der vorhergehenden Jahre vergleichbar.

Einige Begriffsdefinitionen:

Gewährte Kreditlinie: Kreditbetrag, den der Kunde direkt nutzen kann, da er in einem voll wirksamen Vertrag festgelegt ist.

Ausgenützter Kredit: effektiv an den Kunden ausgezahlter Kreditbetrag.

Berichtigte notleidende Kredite: Gesamtbarverschuldung eines Kreditnehmers gegenüber dem Bankenwesen, wenn dieser bei der Zentralen Risikokartei gemeldet wird:

- a) als notleidend gegenüber der einzigen Bank, bei der er Schulden hat;
- b) als notleidend gegenüber einer Bank und mit Überschreitung der Kreditlinie bei der einzigen weiteren Bank, bei der er Schulden hat;
- c) als notleidend bei einer Bank, wenn der notleidende Betrag mindestens 70 Prozent der Gesamtverschuldung gegenüber dem Bankenwesen ausmacht oder wenn es Überschreitungen der Kreditlinie von mehr als 10 Prozent gibt;
- d) als notleidend bei mindestens zwei Banken mit Beträgen, die 10 Prozent oder mehr des in Anspruch genommenen Gesamtbarkredits ausmachen.

Weitere Informationen sind im methodologischen Anhang zum Statistikbulletin der Banca d'Italia enthalten.

Die für die regionale Untersuchung verwendete Stichprobe der Banken

Die zur Beschreibung der Kreditgeschäfte verwendeten Daten wurden durch überwiegend qualitative Informationen ergänzt, die bei einer Stichprobe von 44 Banken mit Sitz in Trentino-Südtirol eingeholt wurden, die 81 Prozent der regional verwalteten Mittel repräsentieren.

*Gedruckt im Juni 2006
bei Litografia Amorth
Trient*